195. Sonnabend, den 21. August 1869. 195.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.),** Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **D. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Septbr. ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 20. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt Dr. v. Köcher zu Warschau und dem Major a. D., Landesältesten, Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer v. Busse auf Polnisch-Marchwitz, Kr. Namslau, den Kronen-Orden IV. Kl., dem katholischen Schulrektor, Organisten und Küster Kaintzik zu Reichthal, Kr. Namslau, den Adler der IV. Kl. des Hausordens von Hohenzollern; dem Schullehrer und Küster Buder zu Groß-Lieskow, Kr. Kottbus, dem Organisten und Schullehrer Wendt zu Fischau, Kr. Marienburg, dem Ortsschulzen Krahl zu Jehserigk, Kr. Spremberg, dem Kreiskassen-Exekutor a. D. Ilse zu Kalbe a. S., und dem Blankschmiedebesitzer Giesecke zu Osterode a. H., das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Packer Obrecht zu Elberfeld, dem Heizer Spengler daselbst und dem Diener Rauer zu Mittel-Peilau, Kr. Reichenbach, die Rettungs-Medaille am Bande; sowie dem Kreisgerichts-Sekretär und Salarienkassen-Kontroleur Langebecker in Kammin den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Dem Oberlehrer Dr. Meyer an der städtischen Realschule zu Königsberg i. Pr. ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Politische Rundschau.

Die todte Saison geht zu Ende, ohne eigentlich recht dagewesen zu sein. Sie war in diesem Jahre ein Wort ohne Inhalt. Im Schweiße ihres Angesichts — nicht blos figürlich gemeint — mußte die Publizistik während der Sommerhitze arbeiten, um die Tagesereignisse zu registriren und die Tagesstimmen wiederzugeben. Die Wogen der Politik waren während der Wintersaison zu hoch gegangen, um sofort durch die Sommerreisen einiger Diplomaten und Politiker zur Ruhe zurückzukehren. In Deutschland hatte eine fast 8 Monate dauernde Parlamentssaison die Gemüther aufgeregt, so sehr aufgeregt, daß man selbst nach ihrer Beendigung die Ermattung vergaß und rüstig weiter debattirte — wenigstens in der Presse. Tief eingreifende neue Gesetze waren berathen und beschlossen worden, mit deren Publizirung und Instruktionsausstattung sich der Bundesrath des Norddeutschen Bundes und des Zollvereins noch nach dem Schluß des Parlaments beschäftigte, damit zu Berichten, Gerüchten und Diskussionen Anlaß gebend.

Am meisten aber störte die offizielle Darstellung der preußischen Finanzlage und die darauf gebauten, alle Klassen berührenden Steuerprojekte den politischen Sommerschlaf. Wie ein Alp lag uns das Defizit auf der Brust. Wir beriethen und verhandelten, hörten die Berichtigungen der halbamtlichen Presse, beriethen und verhandelten abermals, — und eines schönen Morgens war der Alp verschwunden, trotzdem die Ersparnisse in der Verwaltung nichts Nennenswerthes eingebracht haben sollen. Die Offiziösen schlossen die Debatte mit der Bemerkung, der Alp werde im Landtage wieder erscheinen, — wenn auch nicht so groß und schwer als die finanzministeriellen Federn ihn anfangs gezeichnet hatten. Unterdessen ist auch die Befürchtung, daß der Kriegsminister vor den Reichstag mit der Forderung eines Nachtrags von 5 Millionen treten werde, ziemlich geschwunden, so wenig Glauben man auch dem offiziösen Dementi des Wolffschen Telegraphenbureaus zuerst schenken mochte.

Im Finanzministerium hat nach Rückkehr des Freihern v. d. Heydt bereits die Berathung und Aufstellung des Budgets für 1870 begonnen, um, wie es heißt, den Landtag zeitig zusammenberufen zu können. Hie und da, wo nämlich politisches Leben herrscht, beginnt man sich auf die kommende Parlamentssession vorzubereiten, um mit neuen oder vom Neuen mit alten Wünschen vortreten zu können. Die Form der Etatsaufstellung wird wohl nicht, wie man anfangs glaubte, zu Beschwerden Anlaß geben, da das Projekt die Ausgaben in nützliche und nothwendige zu theilen, von der Regierung geleugnet wird.

Ebenso erregt wie in Deutlchland war das politische Leben in Italien, wo eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde, um die Beichuldigungen zu prüfen, welche gewisse Abgeordnete der Unredlichkeit bei der Finanzoperation mit der Tabaksregie ziehen. Die Kommission hat bekanntlich jene Anklagen als unbegründet bezeichnet und gegenwärtig herrscht in Italien nach all' den Steuerdebatten und Entdeckungen von Verschwörungen eine kurze Ruhe, welche eine Partei zu benützen scheint, um den König zu bewegen, seinem Sohne Platz zu machen.

Noch weniger als Deutschland und Italien erfreute sich Frankreich einer politischen saison morte. Die Neuwahlen zum gesetzgebenden Körper hatten dem Napoleoniden klar gemacht, daß er den „Vizekaiser" Rouher und Konsorten gehen lassen müsste, wenn er nicht in Gefahr kommen wollte, selbst zu gehen. Die vom Kaiser gewährten Konzessionen, welche mit einem napoleonischen Coup — einer plötzlichen Kammervertagung — in Szene gesetzt wurden, dämpften die Unruhe ohne das Gefühl der Mißstimmung bis zur Freudigkeit umzuwandeln. Napoleon hat deshalb am Napoleonstage noch mit einer weitgehenden Amnestie beim Volke Amnestie nachgesucht. Der Kaiser ist alt geworden und gebrechlich, so daß er nicht einmal seine „große Familie" in Chalons — wir meinen die Armee in Frankreich sei mehr ein Orden von Ehelosen — besuchen konnte, seine Getreuen sterben hin, Kriegsminister Niel ist den andern Imperialisten — er wa zugleich rein tüchtiger Chauvintst — gefolgt, und der Kaiser sucht den Frieden, welchen das Kaiserreich nie vorstellte.

Währenddem scheint die Kaiserin die Zügel der auswärtigen Politik, besonders der italienischen und spanischen zu leiten. Ihre Reisedispositionen mögen ihr eben noch Zeit lassen. Man beachte die unter „Spanien" stehende Nachricht der „Neuen freien Presse."

Spanien ist noch immer nicht zur Ruhe gekommen. Die Revolution, am 29. Sept. 1868 begonnen, wird bald ihren Jahrestag erleben; und noch ist das Provisorium, das sie geschaffen, nicht beendigt. Die Rathlosigkeit der provisorischen Lenker des Landes, welche eine Monarchie errichten wollen und keinen Monarchen finden, hat der karlistischen, d. h. der ultramontan-feudalen Partei den Muth gegeben, an den verschiedensten Punkten des Landes die Fahne der Empörung zu erheben, und es ist der katholische Klerus, der die Geschäftsführung des Aufstandes übernommen hat und mit allen, selbst den scheußlichsten Mitteln betreibt, obwohl doch in der neuen Verfassung die katholische Religion als staatliche anerkannt ist, und der Geistlichkeit alle nur mögliche Freiheit gewährt wird.

Das leitet uns auf das kirchliche Gebiet über. Die Vorgänge, welche sich hier abspielten, waren es besonders, welche die öffentliche Diskussion auch während der Sommermonate in Athem erhielten und eine, man kann sagen, durch ganz Europa gehende Erregung hervorriefen. Das für den 8. Dezember nach Rom berufene Konzil beschäftigte die Regierungen wie das Volk, indem dieses Vorgehen, und was über die der Versammlung zu unterbreitenden Fragen verlautete, Alle belehrte, daß Rom von seinen Prätensionen, die bereits in der Encyklika und im Syllabus von Neuem der modernen Welt ins Gedächtniß zurückgerufen wurden, nicht zu lassen gedenkt. Andere Ereignisse traten hinzu, um die religiöse Frage als eine brennende hinzustellen. Das Beispiel der Regierung Englands, wo ebenfalls das Parlament bis tief in den Sommer tagte, um die irische Kirchenbill zur Ausführung zu bringen, vermochte die Ultramontanen in Süd-Deutschland und Oesterreich nicht zu jener Gerechtigkeit Mäßigung und Duldsamkeit anzueifern, welche England den Katholiken gegenüber bethätigte. Die Auffetzigkeit des Bischofs von Linz gegen die Staatsgesetze war ein eklatantes Beispiel von dem allgemeinen Geist, der die römische Kirche beherrscht, und von der Macht, deren sie sich bewußt ist. Zu den Uebergriffen des römisch gesinnten Klerus kamen die Enthüllungen einer Reihe von Klosterverbrechen, welche die sittliche Entrüstung Europas wach riefen. Und während dies Gefühl noch durch jede Brust bebte, in welcher noch nicht der kirchliche Egoismus Sittlichkeit und Humanität vernichtet hat, ertönte die Nachricht von der Errichtung eines Dominikaner Klosters in Moabit — wie eine grelle Ironie auf jene Aufgeklärten, welche, weil sie in ihrem Indifferentismus selbst nicht belästigt werden, einen Kampf gegen den Ultramontanismus für überflüssig erachten, weil er ja machtlos sei und auf jene radikale Partei, welche sogar Bündnisse mit ihm eingeht, weil sie glaubt, ihm wie Fiesko dem Mohren den Scheidebrief geben zu können, wenn sie die Ultramontanen nicht mehr braucht.

Man sieht, Völker und Regierungen waren genügend mit inneren Fragen beschäftigt, mit Fragen von der größten Tragweite, so daß die Diplomatie, die Politik nach auswärts, um so ruhiger ihre Sommerferien halten konnte. Der kleine Zwist zwischen dem Sultan und seinem vizeköniglichen Vasallen in Egypten scheint vorläufig wieder beigelegt zu sein. Der Khedive hat auf die Note, welche ihm der Großvezier zugesandt und die in geradezu verletzendem Tone ziemlich haltlose Beschwerden gegen ihn vorbringt, eine versöhnlich gehaltene Antwort nach Konstantinopel abgehen lassen. Wie lange dieses gute Einvernehmen anhalten wird, ist freilich nicht anzugeben; denn so viel ist gewiß, daß der Vizekönig, sobald er wieder fest in dem Sattel sitzt, die erste beste Gelegenheit ergreifen wird, um das lose Band, welches ihn mit der Pforte verbindet, zu zerreißen. Weniger die Furcht vor unliebsamen Maßregeln seitens der Pforte, als die Nachricht von einer in Egypten sich vorbereitenden Verschwörung und die Ueberzeugung, daß er vor der Hand von den Mächten keine Unterstützung zur Durchführung seiner ehrgeizigen Pläne hoffen dürfe, haben ihn zur Nachgiebigkeit genöthigt. — In Griechenland hat man endlich einsehen gelernt, daß die großgriechischen Träume unter den herrschenden Umständen zur Unmöglichkeit geworden, und bei Störung des europäischen Friedens keine auswärtige Hilfe zu erwarten sei. Diese Ansicht gewinnt unter der Bevölkerung immer mehr Boden und bringt die Ueberzeugung, daß es Zeit sei, durch Befestigung und Regelung der inneren staatlichen und bürgerlichen Zustände die Sympathien Europas zu gewinnen. Die Regierung geht in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voran. Schon macht sich ihr wohlthätiges Wirken in der öffentlichen Sicherheit, dem Handel und den Finanzen fühlbar, so daß man sich der Hoffnung hingeben kann, daß Griechenland endlich jenen geregelten Zuständen sich nähern wird, welche die ersten Grundlagen zu einem staatlichen Wohlergehen bilden.

Auch der gereizte Notenwechsel zwischen Preußen und Oesterreich, welcher nur die diplomatische Fortsetzung der offiziös-publizistischen Fehde ist, giebt bis jetzt zu Befürchtungen nicht Anlaß. Die Regierungen sind friedlich und die Völker noch mehr. Das ministerielle Organ, genannt „Provinzial-Korrespondenz", welche kürzlich „die friedliche Lage Europas" zeichnete, fand, daß nirgends Anlaß zur Störung des Weltfriedens vorliege, und wir geben ihr Recht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 20. August. Wie die Zeitungen melden, hat der Erzbischof von Köln den neuernannten Bischof von Rotenburg, Hefele, eingeladen, an der Versammlung der Bischöfe in Fulda theilzunehmen. Es wäre aber zu wünschen, daß diese Versammlung von allen deutschen Bischöfen besucht und daß den großen Erwartungen entsprochen werde, welche man an diese Zusammenkunft natürlich knüpft. Die tiefe theologische Bildung dieser Bischöfe, die Achtung, in der sie bei uns in der Oeffentlichkeit und dem Staate gegenüber stehen, die hohe Würde, welche bei uns in der bischöflichen Stellung erkannt wird, alles das ruft den Wunsch hervor, daß unsere deutschen Bischöfe nicht nach Rom zum Konzil gehen möchten, um sich dort durch Bischöfe der romanischen Zunge überstimmen zu lassen, von denen sehr viele aus Amerika, dem Orient u. s. w. kommen, die aber in keiner Weise die hohe Stellung zu beanspruchen befähigt sind, welche die deutschen Bischöfe bei uns einnehmen. Es kann den letzteren nicht innig genug ans Herz gelegt werden, wie wichtig für die deutsche katholische Kirche eine selbstständige Haltung der Bischöfe Prätensionen gegenüber sein würde, durch welche der Friede zwischen Staat und Kirche gestört werden könnte. Die Beziehungen zwischen diesen beiden Faktoren sind ja durch Bullen und Konkordate in Deutschland festgestellt, und diese sind völkerrechtliche in aller Form abgeschlossene Verträge mit Gesetzeskraft, also von weitgreifender juristischer Bedeutung. Die Bischöfe werden sich sagen müssen, daß diese Verträge nicht durch einen einseitigen Beschluß der Majorität des Konzils aufgehoben werden können. Würde aber ein solcher Versuch gemacht werden, und sollten die deutschen Bischöfe sich den Konzilbeschlüssen, sofern sie weltliche Dinge betreffen, unterordnen, so werden, darüber ist in Regierungskreisen kein Zweifel, die deutschen Regierungen in gesetzgeberischer Weise Maßregeln herbeiführen, um dem Versuch der Störung des Friedens zwischen Kirche und Staat in energischer Weise entgegenzutreten. Was das Konzil übrigens in dogmatischer Beziehung beschließen will, ist kein Gegenstand des Interesses für den Staat, aber dieser wird darauf zu achten haben, daß die Grenze der internen Angelegenheiten der Kirche in keiner Weise überschritten werden. — Es ist schon berichtet, daß dem Bundesrathe des Norddeutschen Bundes der Entwurf eines Reglements für die Prüfung der Zahnärzte und gleichzeitig der Entwurf eines Reglements für die Prüfung der Thierärzte zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden ist. Das erste Reglement schreibt vor, daß zur Ertheilung zahnärztlichen, für das ganze Bundesgebiet gültigen Approbationen nur die Zentral-Behörden derjenigen Bundesstaaten befugt sind, in deren Gebiet eine Universität liegt, also Preußen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar und das Großherzogthum Hessen. Diese Zulassung zur Prüfung ist bedingt durch ein Zeugniß der Reife für die Prima eines norddeutschen Gymnasiums oder einer norddeutschen Realschnle I. Ordnung, durch dreijähriges Universitätsstudium und durch einjährige praktische Thätigkelt bei einem approbirten Zahnarzt, welche nicht mit dem Universitätsstudium zusammenfallen darf. Die Prüfung zerfällt in vier Abschnitte, für deren jede eine Gebühr von 5 Thlr. zu entrichten ist. Im ersten Abschnitt hat der Kandidat einem ihm vorgeführten die Zähne betreffenden Krankheitsfall zu diagnostiziren und über die Natur und Behandlung des Falles eine schriftliche Arbeit anzufertigen; im zweiten Abschnitt hat er Fragen aus der Anatomie, Physiologie, allgemeinen Pathologie und Therapie 2c. schriftlich zu beantworten; im dritten Abschnitt hat er seine praktischen Kenntnisse in Anfertigung einiger künstlicher Zähne und ganzer Zahnreihen, sowie in Anwendung der Zahn-Instrumente an einer Leiche nachzuweisen, und im vierten Abschnitt über die Anatomie, Pathologie und Diätetik der Zähne, über die Krankheiten derselben, über die Bereitung und Wirkung der Zahnarzneien u. s. w., eine mündliche Prüfung zu bestehen. — Nach dem Reglement für die Prüfung der Thierärzte sind nur die Zentralbehörden derjenigen Bundesstaaten zur Approbation befugt, in deren Gebiet sich Thierarzneischulen befinden. Diese Staaten sind zur Zeit nur Preußen und Sachsen. Die Prüfung ist bei einer norddeutschen Thierarzneischule abzulegen und

wird die Zulassung zu derselben durch den 3jährigen Besuch einer solchen Schule in Norddeutschland bedingt. Sie zerfällt in drei selbstständige Prüfungsabschnitte, nämlich die klinische (Feststellung der Diagnose an erkrankten Thieren, nebst schriftlicher Krankheitsgeschichte), die technisch-operative (Anatomie, Akiurgie, Hufbeschlag) und die Schlußprüfung über alle thierarzneilichen Fächer. Bei der erstgenannten Prüfung hat der Kandidat die Arzneien selbst anzufertigen. Die Gebühr für die gesammte Prüfung beträgt 18 Thaler.

⚮ **Berlin**, 20. August. Ueber die Abhaltung des Königsmanövers, so wie über andere projektirte Manöver sind endgültige Beschlüsse erst nach dem Eintreffen Sr. Maj. des Königs in Berlin zu erwarten. Es ist daher auch die Meldung ungenau, wonach bereits eine Verlegung des Königsmanövers von Insterburg nach Braunsberg angeordnet wäre. — Es verlautet von unterrichteter Seite, daß das Budget pro 1870 genau wie das für das laufende Jahr aufgestellt werden soll. Die Nachricht der „N. Pr. Ztg.", welche den Zusammentritt des Landtages schon für den 4. Oktober ankündigt (bisher war der 6. Oktober als frühester Termin in Aussicht genommen), scheint dieser Angabe zur Seite zu stehen. — Die Klosterfrage, welche durch das Dominikaner-Kloster zu Moabit plötzlich in den Vordergrund getreten, scheint den Gegenstand der Erwägung an maßgebender Stelle bilden zu sollen. Es wird die Frage, ob in der geschehenen Weise vorgegangen werden könnte, keineswegs für indiskutabel gehalten und darauf hingewiesen, daß die ganze Angelegenheit bei den früheren Verhandlungen mit der römischen Kurie immer in der Schwebe geblieben sei. Bekanntlich sollte in dem Dominikanerkloster bei Moabit ein Waisenhaus errichtet werden. Dagegen sind bereits Bedenken erhoben worden, welche eine Vereitelung dieses Planes möglich erscheinen lassen. — Die Arbeiten des norddeutschen Bundesraths werden vor dem Spätherbst nicht wieder aufgenommen, dagegen die der Spezialkommission zur Berathung des Strafgesetzbuch-Entwurfs für den Norddeutschen Bund zu Anfang Oktober hier beginnen. In der Kommission wird der Justizminister Dr. Leonhardt den Vorsitz führen. Den Mitgliedern ist der Entwurf mit den dazu gehörigen Schriftstücken, Motiven, Vorarbeiten ꝛc. zugegangen und alle Vorbereitungen sind so getroffen, daß die Resultate der Komissionsarbeiten möglichst bald nutzbar gemacht werden können, da der Entwurf, wenn irgend möglich, an den nächsten Reichstag gelangen soll. — Die Einführung der neuen Zollordnung macht bekanntlich das Erscheinen von Ausführungs-Reglements nothwendig, mit deren Abfassung die erfahrensten Zoll- und Steuerbeamten betraut worden sind. Ein Theil dieser Arbeiten ist bereits beendet und liegt dem Zollbundesrathsausschuß zur Prüfung vor. — Die Benutzung von Stempelmarken für telegraphische Depeschen beginnt bereits sich zu bewähren, nachdem die ersten Schwierigkeiten beseitigt sind, die sich im praktischen Verkehr herausgestellt hatten. Die vielen Kaufleuten und größeren Korrespondenten gewährten Kredite kommen jetzt in Wegfall und sind die bisher hinterlassenen Deposita jetzt sämmtlich zurückgezahlt worden.

— Ueber die beiden wichtigsten dem Reichstag demnächst vorzulegenden Entwürfe: die Zivilprozeßordnung und das Strafgesetzbuch äußert sich die „B. B. Z." wie folgt:

Nach Allem, was bisher über diese Vorlagen verlautete, hat der Justizminister — und wir müssen doch diesen, der den betreffenden Kommissionen präsidirte, vorzugsweise als den Vater der Entwürfe wie überhaupt der in neuerer Zeit begonnenen Reformen betrachten — mit der Prozeßordnung einen glücklicheren Griff gemacht als mit dem Strafgesetze. Die erstere anlangend, so lassen sich sogar aus der Rheinprovinz, wo man sein partikulares Recht am Aengstlichsten bewacht, Stimmen zu Gunsten des Entwurfs vernehmen, wie wir aus der „Rhein. Z." ersehen. Das Blatt bringt einen Artikel, dessen Verfasser sich mit den allgemeinen Prinzipien des Entwurfs einverstanden erklärt und dabei findet, daß derselbe im Wesentlichen auf dem Boden des französischen Zivilprozesses steht. So ist vor Allem die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens beibehalten worden, indem nach § 287 des Entwurfs die mündliche Verhandlung die Grundlage für die richterliche Entscheidung bilden und nach § 281 diese mündliche Verhandlung grundsätzlich öffentlich sein soll. Diesen Grundsätzen entsprechend hält dann auch der Entwurf an der sogenannten Verhandlungs-Maxime fest, wonach die Instruktion des Prozesses, gerade wie nach unserer seitherigen Prozeßordnung, ohne Konkurrenz des Richteramts von den Parteien, resp. ihren Vertretern ausgeht; und dieses ist wiederum zur konsequenten Durchführung des Grundsatzes der Mündlichkeit durchaus nöthig, indem die Richter so erst durch die mündliche Verhandlung von dem einzelnen Fall Kenntniß erhalten und ohne vorgefaßte Meinung die mündlichen Vorträge der Parteien anzuhören und nach diesen das Urtheil zu bilden im Stande sind. — Auch für die Schnelligkeit der Rechtshilfe ist in entsprechender Weise, und wohl noch besser, als durch das Rheinische Prozeßrecht Sorge getragen worden. In dieser Hinsicht brauchen die Rheinländer es namentlich nicht zu beklagen, daß der Entwurf das durch das französische Dekret vom 30 März 1808 ins Leben gerufene Institut der Rolle, worunter man in der französischen Gerichtssprache ein Register versteht, in welches alle anhängig gewordenen Klagen der Reihenfolge nach einzutragen sind, und aus welchem die einzelnen Sachen nach dem mehr oder minder durchgeführten Prinzip der Anciennetät zum Vortrage gelangen, abgeschafft hat, und statt dessen die Verhandlung einer jeden einzelnen Sache in einem bestimmten, vom betreibenden Theile zu erwirkenden Termine stattfinden soll. Denn, um blos eines hervorzuheben, nach dem neuen Entwurf wird der Richter zu kontroliren haben, daß die Sache, zu deren Verhandlung ein Termin extrahirt ist, auch wirklich vorkommt; Vertagungen sollen nach § 290 nur ausnahmsweise gestattet werden, Versäumungen der Termine aber nach § 269 und f. f. grundsätzlich die Präklusion der säumigen Partei zur Folge haben. Dagegen brauchen nach dem jetzigen Rheinischen Prozeßrecht die Anwälte eine Sache nur von der Rolle löschen zu lassen, um sie der Kontrolle der Richter ganz entziehen und für lange Zeit in ihren Schreibstuben begraben zu können. — Glücklicher Weise hat ferner der Entwurf auch die sog. Eventual-Maxime, wonach alle Einreden gegen einer Klage unter der Strafe der Präklusion gleich im Beginne des Prozesses vorzubringen sind, laut § 293 grundsätzlich vermieden, obgleich man vorher allgemein glaubte, daß diese mit der Mündlichkeit schwer zu vereinigende Maxime als Grundsatz in den Entwurf aufgenommen werden würde.

— Die Erfahrung hat, inhaltlich eines darüber sprechenden Reskripts der Fachministerien, gezeigt, daß es sich im Allgemeinen nicht empfiehlt, mit den zur Leitung und Beaufsichtigung von Bauausführungen gegen diätarische Bezahlung anzunehmenden Baumeistern oder Bauführern in ein Kontraktsverhältniß zu treten, dessen erste Voraussetzung die Möglichkeit ist, den Bau in einer bestimmten Zeit zu Ende zu führen, ohne daß die Innehaltung eines solchen Termins allein von dem Willen eines der kontrahirenden Theile abhängig gemacht werden kann, während ein solches Verhältniß völlig zuläßig erscheint, wenn es sich um die Ausführung einer Chaussee oder Eisenbahn handelt und die Höhe der Remuneration für die Leistung eines solchen Baues nach einer bestimmten Längeneinheit bemessen werden kann. Wird ein Baumeister gleichzeitig bei mehreren Behörden beschäftigt, so erscheint es angemessen, demselben, falls durch eine Bauleitung seine Arbeitskraft in ungewöhnlichem Maße in Anspruch genommen wird, neben den für den einen Bau bezogenen Diäten für die Leitung des anderen eine vorher zu bestimmende Remuneration, sei es in Form eines Pauschquantums, oder in Form von Ergänzungsdiäten zu gewähren, durch welche jedoch der Gesammtbetrag von 2½ bis 3 Thlr. täglich nicht überschritten wird.

— Bisher wurden die Strafen für Schulversäumnisse als Exekutivstrafen behandelt, deshalb auch später nicht in den Formen des Gesetzes vom 14. Mai 1852 festgesetzt. Nachdem jedoch jetzt durch Entscheidung des höchsten Gerichtshofes die Vernachlässigungen der den Eltern obliegenden Pflicht, ihre Kinder zu einem regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten, als Uebertretungen der hiefür gegebenen Gesetze und Verordnungen in der strafrechtlichen Bedeutung des Wortes angesehen werden und daher auch der Ahndung durch die Polizeigerichtsbarkeit anheimfallen sollen, ist angeordnet worden, daß nunmehr allgemein dabei nach dem Gesetze vom 14. Mai 1852 zu verfahren ist. Nach diesem letzteren steht es den Inkulpaten frei, innerhalb zehn Tage, vom Tage der Behändigung der Strafverfügungen an, die gerichtliche Entscheidung zu beantragen. — Durch ein für Lauenburg gegebenes Gesetz vom 6. d. M. ist das preußische Gesetz über die Eide der Juden (d. d. 15. März 1869) „nach erfolgter Kommunikation mit Unserer getreuen Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg" auch für das letztere in Kraft gesetzt worden. Ebenso hat die preußische Verordnung vom 6. Juli 1845 wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen für die Landestheile, in welchem noch gemeines Recht gilt, dort Gesetzeskraft erhalten. Gegen diejenigen Forderungen, welche zur Zeit der Veröffentlichung dieses Gesetzes bereits fällig waren, können die kürzeren Fristen nur vom 31. Dezember 1869 an gerechnet werden.

— Nach der Bundes-Militär-Ersatz-Instruktion sollen Reklamations-Anträge Militärpflichtiger, welche zur Prüfung und Begutachtung der Kreis-Ersatzkommission nicht vorgelegen haben, und sofern die Reklamations-Veranlassung nicht etwa nach beendetem Kreis-Ersatzgeschäfte entstanden ist, von der Departements-Kommission gar nicht erwogen, sondern zurückgewiesen werden. Neuerdings ist jedoch angeordnet worden, daß eine nachsichtigere Behandlung der nach stattgefundenem Kreis-Ersatzgeschäfte eingehenden Reklamations-Anträge eintreten soll, und es werden deshalb derartige Gesuche selbst bis zum angesetzten Termine angenommen, wenn selbige in der vorgeschriebenen Form angefertigt und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen sind, so daß sich die Verhältnisse der Betreffenden ohne Zeitverlust in zuverlässiger Weise nach allen Richtungen klar übersehen lassen.

— Diejenigen Landwehrmannschaften, welche bis spätestens 31. März 1854, ehemalige einjährig Freiwillige bis spätestens 31. März 1856 in den aktiven Militärdienst getreten sind, deren Dienstverpflichtung in der Landwehr deshalb auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. April d. J. im unmittelbar bevorstehenden Herbste beendet ist, sollen aufgefordert werden, ihre Militärpässe ungesäumt an den betr. Bezirksfeldwebel zu schicken, damit der Vermerk des Uebertritts zum Landsturme rechtzeitig darin gemacht und die Pässe bei den Herbstkontrolversammlungen wieder ausgehändigt werden können. Für diejenigen Mannschaften, welche für eine während der aktiven Dienstzeit erlittene Festungsstrafe wegen Kontrolentziehung oder aus anderen Gründen nachdienen müssen, regelt sich das Dienstverhältniß derartig, daß dieselben, wenn sie ein Jahr nachdienen müssen, nur dann Anspruch auf den Uebertritt zum Landsturme haben, wenn sie bis spätestens 31. März 1853 (einjährig Freiwillige bis 31. 1855), wenn sie zwei Jahre nachdienen müssen, wenn sie noch ein Jahr früher (resp. 1852 und 1854) und so fort in den aktiven Dienst getreten sind.

B. K. B. In dem Zeitraum vom 1. Januar 1862 bis dahin 1868 waren bei sämmtlichen Armeekorps der preußischen resp. norddeutschen Bundesarmee 16,575 einjährig Freiwillige vorhanden. Von diesen gehörten an: der Infanterie 12,549, der Kavallerie 1681, der Artillerie 1806, den Pionieren 445 und dem Train 103 (seit 1865). Von diesen 16,575 Freiwilligen sind nach vollendeter einjähriger Dienstzeit entlassen mit dem Qualifikationszeugniß als Offizier: 7136, mit der Qualifikation zum Unteroffizier 2413, ohne Qualifikation zur Beförderung 5849. Vor vollendeter einjähriger Dienstzeit wurden entlassen, resp. starben 805. Es verblieben im Dienst auf Beförderung 279, darunter bei der Infanterie 79, bei der Kavallerie 19, bei der Artillerie 45, bei den Pionieren 135 und bei dem Train 1. Als Kapitulanten verblieben im Dienst 78, darunter bei der Infanterie 63, bei der Kavallerie 2 und bei der Artillerie 13. Die 16,575 Freiwilligen gehörten folgenden Ständen an: Beamte 1202, Studirende 2475, Gymnasiasten und Schüler 1505, Künstler und Gewerbtreibende 7749, Landwirthe 3170 und bei 464 fehlte die Angabe des Standes. Außerdem absolvirten während dieser Zeit ihre einjährige Dienstpflicht: als Aerzte 716, darunter bei der Infanterie 493, bei der Kavallerie 116, bei der Artillerie 88, bei den Pioniren 15 und beim Train 4; als Pharmaceuten 665 und zwar sämmtlich bei der Infanterie und als Unter-Roßärzte 27, davon 1 bei der Infanterie, 10 bei der Kavallerie und 16 bei der Artillerie. Die Gesammtzahl dieser Kathegorie von einjährig Freiwilligen belief sich also auf 1408, und die Gesammtzahl der einjährig Freiwilligen überhaupt den einzelnen Jahrgängen nach im Jahre 1862 auf 2057, im Jahre 1863 auf 1774, im Jahre 1864 auf 1927, im Jahre 1865 1802, im Jahre 1866 auf 2060, im Jahre 1867 auf 3557 und im Jahre 1868 auf 4796. Es sind also von je 100 einjährig Freiwilligen, welche ihre Dienstzeit mit der Waffe ableisteten $43_{,65}$ mit der Qualifikation zum Offizier, $14_{,56}$ mit der Qualifikation zum Unteroffizier und $35_{,20}$ ohne Qualifikation zur Beförderung entlassen; $4_{,86}$ wurden vor vollendeter Dienstzeit entlassen resp. verstarben, $1_{,68}$ verblieben auf Beförderung und $0_{,47}$ Kapitulanten im Dienst. Von je 100 einjährig Freiwilligen waren $7_{,25}$ Beamte, $14_{,93}$ Studirende, $9_{,08}$ Gymnasiasten und Schüler, 46,75 Künstler und Gewerbtreibende, $19_{,13}$ Landwirthe und von $2_{,86}$ % war der Stand nicht bekannt. Im Verhältniß zu denjenigen einjährig Freiwilligen, welche ihre Dienstpflicht mit der Waffe ableisteten, belief sich die Zahl der einjährig freiwilligen Aerzte ꝛc. auf $8_{,49}$ %. Was die Vertheilung der Freiwilligen

---

Pflege und Erhaltung der Schönheit.

Briefe an jede Leserin.

Von Dr. ***

IV.

Welch' Widerspruch, Verehrte, liegt in Beziehung auf die menschliche Schönheit in dem Worte Röthe! Sie gehören hoffentlich nicht zu jenen Unbedachten, welche eine gewisse Röthe des Gesichts für „zu gesund, um schön zu sein" halten. Ihnen darf ich es gewiß nicht zutrauen, daß Sie Essig trinken, um sich eine interessante Bläße zu geben. Daher bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen gegenüber nur jene Gesichtsröthe in Betracht zu ziehen welche von krankhaften Ursachen herrühren kann. In diesen Fällen, die also in Blutwallungen, Blutstockungen, unrichtiger Blutmischung und dergleichen begründet sein können, dürfen Sie sichere Abhilfe nur von einem zuverläßigen Arzte erwarten. Als ein unschädliches Hilfs- und Heilmittel will ich das Essen von Obst, namentlich von sauren Früchten, Weintrauben, Kirschen ꝛc. Ihnen anrathen.

Gewisse Röthungen des Gesichts, an einzelnen Stellen häßliche rothe Flecke sind oft genug darin begründet, daß die Toilette zu fest zusammen geschnürt, oder auch die Füße in zu enges Schuhzeug gepreßt sind. Diese beiden eingebildeten Erhöhungsmittel der Schönheit wollen Sie also, als arge Schädiger derselben, sorgfältig vermeiden.

Eine eigentliche üble Röthe, bei der die Haut glänzt und gleichsam wie lackirt aussieht, ist in verschiedenen Ursachen, insbesondere in einem übermäßigen Fetterguß der vorhin erwähnten Talgdrüsen, begründet. Um dies Uebel zu bekämpfen, vermeiden Sie zunächst zeitweise den Gebrauch der Seife und waschen sich anstatt derer mit Eigelb oder Glycerin, oder auch nur mit kaltem Wasser. Sodann suchen Sie durch allabendliches Einreiben mit Hautpomade oder Coldcream die Haut zu erweichen und zu schmeidigen. Hauptsache ist es aber, daß sie die gestörte Hautthätigkeit wieder zu beleben suchen. Hierzu rathe ich fleißige kalte Waschungen, nebst Abreiben mit grober, doch weicher Leinwand oder mit Bürsten.

Jene widerwärtige Röthe, die man als Sonnenbrand bezeichnet, hat leider nur zu oft bleibende übele Folgen. Sie entsteht gewöhnlich durch den Einfluß starker Sonnenhitze und zeigt sich in einer entzündlichen Röthung der Haut — bei deren Verschwinden meistens jedoch alle Stellen dieses Sonnenbrandes gebräunt zurückbleiben. Aber auch andere Ursachen, wie plötzliche Abkühlungen, Zugluft u. s. w., bei sehr starker Erhitzung, z. B. beim Tanzen, können eine hartnäckige Röthe, d. h. Entzündung der Haut an einzelnen Gesichtstheilen, hervorbringen. Auch der Frost gehört zu den hier zu nennenden Ursachen solcher Hautröthung. Alle diese mehr oder minder gerötheten und häufig auch häßlich gedunsenen Stellen zeigen aber nicht nur ein sehr abschreckendes Aussehen, sondern sie bleiben auch für immer oder doch für lange Zeit äußerst empfindlich gegen dieselben Einflüsse; sie lassen solche Entzündungen gar leicht wieder eintreten, selbst wenn während des Winters die Haut wieder völlig ausgebleicht und scheinbar gesundet war.

Zur Heilung derartiger Leiden müssen Sie verschiedene Wege einschlagen.

Eine vollständige Wiederherstellung der so angegriffenen Haut ist außerordentlich schwer und kann nur im Laufe längerer Zeit erzielt werden. Zunächst wollen Sie nun darauf achten, ob der entzündliche Zustand, bestehend in lebhafter Röthe, Hitze und schmerzhaftem Gefühl, noch vorhanden ist. Gegen denselben wenden Sie kühlende Mittel an, von denen mancherlei vorgeschlagen worden sind. Des Abends Waschen in saurer Milch und danach Bestreichen mit Coldcream, ferner Auflegen von frisch geschnittenen Gurkenscheiben, ferner Waschungen mit heiß bereitetem, aber erkaltetem Petersilienblätteraufguß. Auch das sogenannte Kampfereis wird angerathen: weißes Wachs und Wallrath je einen Theil, fettes Süßmandelöl sechzehn Theile, schmelzen Sie im Wasserbade zusammen und setzen dann Kampfer einen Theil hinzu. Während des Erkaltens reiben Sie Rosenwasser sechzehn Theile darunter, und parfümiren dann nach Belieben mit wohlriechenden Oelen; gewöhnlich mischt man nur ein wenig Rosmarinöl hinzu. Viele Frauen lieben für dergleichen Zwecke Waschungen mit Mandelmilch; dieselben wirken ebenfalls wohlthätig kühlend, und ich stelle Ihnen daher ebenfalls eine Vorschrift zur Verfügung: Gute Süßmandeln, unter denen ein Paar Bittermandeln sein müssen, legen Sie einige Stunden hindurch in kaltes Wasser, bis sie von den losgeweichten Schalen sich befreien lassen. Dann zerreiben Sie dieselben mit einigen Tropfen Wassers zum feinsten Brei, rühren dann allmälig Regen- oder destillirtes Wasser 12 Theile und Rosenwasser 4 Theile darunter und seihen und pressen die Flüssigkeit durch ein wollenes Tuch ab. Diese Mandelmilch dürfen Sie aber niemals sauer werden lassen und daher nicht mehr davon bereiten, als Sie in ein bis zwei Tagen verbrauchen.

Als das beste und wirksamste Kühlmittel bei allen Entzündungen der Haut, insbesondere bei sehr heftigen und schmerzhaften, rathe ich Ihnen, recht fleißig in Bleiwasser getauchte Leinwandläppchen aufzulegen. Zur Bereitung des Bleiwassers kaufen Sie in der Apotheke das sogenannte Bleiextrakt (Bleiessig oder Bleiflüssigkeit) einen Theil und mischen Regen- oder Flußwasser 48 Theile hinzu. Bemerken muß ich übrigens noch, daß das Bleiwasser giftig ist.

Auch während dieser Entzündung der Haut waschen Sie sich niemals mit Seife. Um Sie nun aber nicht in Verlegenheit zu setzen, muß ich verschiedene Waschmittel Ihnen vorschlagen. Als das einfachste derselben nenne ich die schon mehrmals erwähnte Honig-Mandelpaste; ferner eine gute Mandelkleie nach folgender Vorschrift: Von den Schalen befreite süße Mandeln fünfzehn Theile und bittre Mandeln einen Theil lassen Sie zum feinsten Pulver zerstoßen; dann mischen Sie Veilchenwurzelpulver einen Theil und wohlriechende Oele ¼ Theil darunter. Sehr empfehlenswerth ist auch der folgende Glyzeringelee: Gute weiße Seife, am geeignetsten Mandelseife, zwei Theile wird feingeschabt, mit Regenwasser erweicht und zum dünnen, ganz gleichmäßigen Brei zerrieben; dann mischen Sie reines, säurefreies Glyzerin drei Theile hinzu, und nachdem die Masse ganz gleichmäßig geworden, lassen Sie aus einem dünnen Hahne, im ganz feinen Strahl, fettes Mandelöl, 32 Theile dazu rinnen und mischen es durch Umrühren zum gleichmäßigen, festen Brei, welcher nach Belieben mit den kostbarsten Oelen wohlriechend gemacht und schnell in kleine Porzellantöpfchen gefüllt wird; diese müssen mit feuchter Blase oder Wachspapier luftdicht verbunden werden.

Bei der Behandlung des vom Sonnenbrand heimgesuchten Gesichts haben Sie noch ganz besondere Vorsichtsmaßregeln zu beobachten. Bei rauher Luft, ebenso wie bei Sonnenschein und Hitze, dürfen Sie niemals damit ohne Weiteres hinausgehen. Ein vortreffliches Schutz- und zugleich Heilmittel bei der Entzündung ist das Pudern mit feinstem Reismehl. Dies Poudre de riz bereiten Sie sich in folgender Weise: Besten staubfreien Reis weichen Sie in lauwarmes Wasser so lange, bis er mittelst einer Holzkeule zum feinsten Schlamm sich zerreiben läßt, diesen pressen Sie durch Mousseline von dem Gröbern ab, lassen ihn in dem Wasser sich absetzen, gießen das Letztere ab, breiten den zurückgebliebenen Brei auf Löschpapier zum Trocknen aus und zerreiben ihn unschwer zu einem unglaublich feinen Pulver. Wenn Sie die große Mühe dieser Zubereitung ersparen wollen, so kann ich feingesiebte Weizenstärke, den bekannten Puder, oder feingestoßenes Reispulver Ihnen als fast ebenso gut anrathen. Auch das folgende Veilchen-Toilettenpulver ist für denselben Zweck zu empfehlen: Beste Weizenstärke 300 Theile, Veilchenwurzelpulver 60 Theile, beide aufs Feinste gepulvert, vermischen Sie mit Zitronenöl einen Theil, und Bergamott- und Nelkenöl je ½ Theil. Je stärker die Entzündung ist, umsomehr müssen Sie jedoch die parfümirten Sachen vermeiden, weil die ätherischen Oele reizend wirken; Sie wenden dann am zweckmäßigsten nur Reismehl oder Puder und zum Waschen Honigmandelpaste oder nicht wohlriechend gemachte Mandelkleie an.

An jedem Abend bestreichen Sie das Gesicht mit gutem, säurefreiem und unparfümirtem Glycerin. Selbst bei milder Luft gehen Sie niemals hinaus, ohne das Gesicht stark einzupudern. — Vor allen übrigen, namentlich aber inneren Kuren,

auf die einzelnen Armeekorps betrifft, so ist das Gardekorps von altersher das bevorzugte gewesen; es wird nur in neuerer Zeit durch die massenhaften Eintritte in das 9., 10. und 11. Armeekorps etwas in den Hintergrund gedrängt. Jener Vorzug hat seinen Grund in dem Umstande, daß das Gardekorps seine Standquartiere zum größten Theil in Berlin hat, woselbst sich auch wegen der vielen Lehranstalten die meisten Studirenden, Gymnasiasten, Schüler ꝛc. befinden, und weil das Dienstjahr, in einer Universitätsstadt zugebracht, dem akademischen Triennium zugerechnet wird, so ziehen es selbstverständlich die jungen Leute vor, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Allerdings muß in solchen Fällen immer eins, entweder der Militärdienst oder das Studium leiden und wie man annehmen darf, bei der Strenge des Militärdienstes vorzugsweise das letztere immer mehr.

— Die so eben erschienene Rang- und Quartierliste der preußischen Armee und Marine pro 1869 enthält zum ersten Male in vollständiger Zusammenstellung die sämmtlichen Heerestheile der norddeutschen Bundesarmee, mit Ausschluß des königlich sächsischen (XII.) Armee-Korps, und der hessen-darmstädtischen Division. Nach dem Personalausweise der Liste gehörender Generalität und dem Stabs-Offizier-Korps gegenwärtig an: 1 General-Feldmarschall (Graf Wrangel), 1 General-Feldzeugmeister (Prinz Karl) mit dem Range eines Feldmarschalls, 46 Gereräle, 55 General-Lieutenants (2 Bürgerliche), 108 General-Majore (7 Bürgerliche), 152 Obersten der Infanterie (16 Bürgerliche), 51 der Kavallerie (2 Bürgerliche), 38 der Artillerie (17 Bürgerliche), 15 des Ingenier-Korps (13 Bürgerliche), und 2 des Trains (bürgerlich); ferner 110 Obestlieutenants der Infanterie, 36 der Kavallerie, 43 der Artillerie, 20 der Ingeniere und 2 des Trains, sowie 733 Majore in allen Waffengattungen. Unter beiden letztgenannten Chargen befinden sich 318 Bürgerliche von denen auf die Artillerie und Ingenieure 138 kommen. Regimenter u. s. w., an deren Spitze Chefs stehen, finden sich 35 bei der Infanterie, 34 bei der Kavallerie, 1 bei der Artillerie, 1 bei einem Jäger-Bataillon und 3 bei der Landwehr. Darunter führen 16 den Namen ihrer Inhaber. Der gesammte Quartierstand der Armee vertheilt sich auf 337 Garnisonstädte, darunter (mit Königsstein) 32 befestigte Plätze. Aus dem übrigen Inhalt ist im Wesentlichen noch hervorzuheben, daß der durch die Armee-Reorganisation gesteigerte Bedarf an Offizieren im Allgemeinen jetzt auf die Etatsstärke geführt worden ist, und ebenso das erst neu ins Leben gerufene Armee-Reserve-Offizierkorps bereits gut kompletirt ist. Was schließlich das Flagg- und Stabsoffizierkorps der Marine anbetrifft, so umfaßt dasselbe gegenwärtig: 1 Admiral (Prinz Adalbert), 1 Vize-Admiral, 2 Kontre-Admirale, 5 Kapitäne zur See, und 19 Korvetten-Kapitäne, sowie 2 Obersten, 3 Oberstlieutenants und 2 Majore.

— Der Magistrat hatte bei dem k. Konsistorium den Antrag gestellt, daß für den vierten allgemeinen deutschen Protestantentag die Benutzung von hiesigen evangelischen Kirchen gestattet werden möge, und zwar sowohl für die Abhaltung von vorbereitenden Abend-Gottesdiensten am 5. Oktober d. J. die St. Nikolai-, die Dorotheenstädtische und die Neue Kirche, als auch insbesondere die letztere für die gleichfalls mit einem Gottesdienste zu eröffnenden, am 6. und 7. Oktober statthabenden Verhandlung des Vereins. Diesem Gesuche hat das Konsistorium die Genehmigung versagt und sich hierzu von Amtswegen für verpflichtet gehalten, weil der Protestantenverein durch seine Statuten sowohl, als durch die im Laufe der letztvergangenen Jahre vielfach von ihm ausgegangenen unzweideutigen Kundgebungen, welche keinen Zweifel über die von ihm verfolgten Ziele übrig lassen, auch solchen Bestrebungen und Auffassungen der Heilswahrheit volle Berechtigung zuerkennt, welche die wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens verwerfen und daher mit der Lehre, dem Kultus und der Verfassung der evangelischen Kirche im offenen Widerspruch stehen. Das Kirchenregiment, meint das Konsistorium, könne nicht zum Ausdruck und zur Verfolgung derartiger Tendenzen die allein für die Verkündigung des christlichen Glaubens nach dem evangelischen Bekenntniß deutscher Reformation geweihten Kirchen und Tempel dem Protestantentage einräumen. Es ist nun abzuwarten, ob eine beim Oberkirchenrath angebrachte Beschwerde, wie bei der Schleiermacher-Feier, eine andere Entscheidung herbeiführen wird.

— Gestern brachten die „Volks-Zeitung", die „Staatsbürger Zeitung" und die „Gerichts-Zeitung" einen im Uebrigen wörtlich übereinstimmenden Artikel über den „Klostersturm in Moabit", in welchem der Referent, bezugnehmend auf die Vorgänge, die sich am Dienstag Abend vor dem Kloster zugetragen, die Ansicht aussprach, daß die Polizei an diesem Abend ohne Grund eingeschritten und dadurch gewissermaßen die folgenden Verhaftungen provozirt habe. Heute Nachmittag, also 36 Stunden nach Ausgabe der betreffenden Zeitungsblätter sind alle drei oben genannten Zeitungen auf Anordnung des Staatsanwalts und auf Befehl des Polizeipräsidiums in sämmtlichen hiesigen öffentlichen Lokalen konfiszirt worden. Diese Maßregel war bereits gestern von unserm △Korrespondenten als bevorstehend angekündigt worden. Leider hatten wir dies zu spät entdeckt, um einen ähnlichen aus der „Vossischen Zeitung" entnommenen Artikel, dessen Wahrheit wir allerdings stark bezweifelt hatten, noch zurückzuziehen.

— Mit der Auswechselung der Ratifikationen über die bisherigen Vereinbarungen der in München tagenden Festungskommission hat, wie die „Südd. Pr." hervorhebt, nur erst der erste Theil der Arbeiten der Bundesliquidationskommission seinen Abschluß gefunden, d. h. so weit sie sich auf Regelung des beweglichen Eigenthums der ehemaligen Bundesfestungen beziehen. Es sollen nun die Verhandlungen über die weitern Fragen beginnen, worunter namentlich die von der Inspektion der Festungen eine prinzipiell wichtige ist. Der „Nürnberger Korr." sagt über die bisher getroffenen Vereinbarungen: „Nach der „Hoffm. Korr." sind die Ratifikations-Urkunden über den „Festungsvertrag" am 14. in München lediglich zwischen Bayern, Würtemberg und Baden ausgetauscht worden; hiernach wäre also der Festungsvertrag ein „süddeutscher". Auf der andern Seite geht aber aus derselben „Hoffm. Korresp." hervor, daß in der Vereinbarung über das ehemalige Bundeseigenthum auch die preußische Festung Mainz einbezogen worden ist; hier liegt also ein süddeutsch-norddeutsches Verhältniß vor, welches auch auf die „Festungskommission" nicht ohne Rückwirkung geblieben sein dürfte. Der Umstand, daß die Beschlüsse der Bundesliquidationskommission nicht veröffentlicht werden sollen, scheint jedenfalls darauf hinzudeuten, daß man befürchtet, dieselben möchten irgendwo Anstoß erregen."

— Bei der am 16. August c. im 7. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Königsberg (Osterode-Neidenburg) für den verstorbenen Abgeordneten, Landschaftsrath Nebbel, abgehaltenen Neuwahl ist der Kandidat der konservativen Partei, Kreisgerichtsdirektor Korsch aus Neidenburg, mit 162 gegen 62 Stimmen, welche auf den Kandidaten der Fortschrittspartei, Assessor a. D. Schmiedicke, fielen, gewählt worden.

Jauer, 18. August. In Folge des Beschlusses unserer städtische Behörden, das seit zwei Jahren hier bestehende Institut der katholischen Schulschwestern aufzuheben und dafür mit einem Mehraufwande von 450 Thlr. zwei Lehrern anzustellen, fand am 14. August eine Versammlung von Katholiken statt, bei welcher etwa hundert selbstständige Männer erschienen waren. Die Versammlung sprach zunächst ihr lebhaftes Bedauern über den erwähnten Beschluß aus und erklärte ferner, „daß sie den städtischen Behörden für Abschaffung der Schulschwestern, die doch Niemand etwas zu Leide thun, sich vielmehr sehr nützlich zeigen, gar nicht dankbar sei, sondern die Schulschwestern behalten wolle. Ferner sprach die Versammlung ihre volle Anerkennung über die Leitung der Schulschwestern aus und bedauert, „daß diese Pflanzstätte geistlicher Gesittung aufgehoben werden soll." Die den städtischen Behörden von einem Mitgliede der Schuldeputation eingereichte Denkschrift, durch welche der Aufhebungsbeschluß hauptsächlich veranlaßt worden war, wurde in der Versammlung einer scharfen Kritik unterworfen und eine Zuschrift an den Magistrat beschlossen, zu deren Unterzeichnung alle selbständigen Männer der katholischen Gemeinde auf den 21. August eingeladen werden sollen. (Schles. Ztg)

Königsberg i. Pr., 19. Aug. Das Königsmanöver soll der Rinderpest wegen nicht bei Braunsberg, sondern bei Insterburg stattfinden.

Frankfurt, 18. August. In der gestrigen Generalversammlung der Stadtverordneten interpellirten zwei Mitglieder des Kollegiums den Magistrat dahin, ob und welche Schritte derselbe gethan habe zur Abwendung der Gefahr und Rücknahme der polizeilichen Ausweisungen; wenn nicht, ob er solche sobald als möglich zu thun gedenke? Der Oberbürgermstr. Dr. Mumm beantwortete die Interpellation sofort und erklärte, laut dem „Fr. J.", wörtlich Folgendes:

„M. H.! Ich bin in der Lage, Ihnen sofort Auskunft auf die gestellte Anfrage geben zu können. Von der fraglichen Maßregel, die seitens des k. Polizeipräsidiums gegen die betreffenden jungen Leute ins Werk gesetzt worden, ist dem Magistrat keinerlei offizielle Mittheilung gemacht worden; nichts desto weniger hat er dem Gegenstande seine volle Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist gar nicht zu verkennen, daß es sich bei dieser Maßregel nicht nur um die Interessen Einzelner, in specie der betreffenden jungen Leute handelt, sondern daß die Gesammtinteressen des hiesigen Gemeinwesens mit in Betracht kommen, und gerade darin liegt eine Sache, welche nach Ansicht des Magistrats die Kompetenz der städtischen Behörde begründet. Der Magistrat hat diesen Gegenstand bereits in die Hand genommen und werden, der Lage der Sache entsprechend, diejenigen Schritte geschehen, die angezeigt erscheinen, um womöglich eine Rücknahme dieser Maßregel herbeizuführen. Der Magistrat kann nur lebhaft bedauern, daß die k. Behörde das Ergreifen einer solchen Maßregel als angezeigt erachtet hat. Welchen Erfolg die Schritte des Magistrats haben werden, die bereits eingeleitet worden sind, wird zu erwarten sein. Ich gebe anheim, sich mit dieser Auskunft zu begnügen."

Frankfurt a. M., 20. August. (Tel.) Se. Maj. der König traf heute um 9¼ Uhr hier ein und begab sich sofort zur Abhaltung der Truppenrevue nach dem Exerzierplatz. Der Großherzog von Hessen wird um 10 Uhr erwartet. Das Dejeuner findet im Darmstädter Palais auf der Zeil statt. Die Rückreise nach Homburg erfolgt um 1 Uhr.

Homburg, 20. August. (Tel.) Se. Maj. der König empfing heute Nachmittag eine Deputation der Stadt Usingen. Heute Abend wurde dem Könige von dem hiesigen Gesangverein ein Ständchen nebst Fackelzug gebracht; der Kurgarten ist festlich illuminirt. Morgen Vormittag erfolgt die Abreise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

Koblenz, 20. August. (Tel.) J. M. die Königin, welche heute einem Konzerte im Zivilkasino zum Besten der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute beiwohnen wird, gedenkt in nächster Woche nach Mainau am Bodensee zum Besuche der großherzoglichen Familie von Baden zu reisen.

Düsseldorf, 15. August. Ein Herr Herbertz in Uerdingen hatte bei dem Regierungs-Präsidenten v. Kühlwetter die Wiederherstellung der 1867 ohne Angabe von Gründen aufgehobenen Schuldeputation in Uerdingen beantragt. Der Regierungs-Präsident lehnte den Antrag, mit Hinweis darauf, daß Uerdingen noch nicht 5000 Einwohner zählt, und daß sich die Schuldeputationen nicht bewährt hätten, ab. Herr Herbertz wiederholte nun seinen Antrag, wurde aber wiederholt abgewiesen. „Eine langjährige und vielseitige Erfahrung, heißt es in dem Regierungsschreiben, hat gelehrt, daß durch die Einrichtung von Schulkommissionen das Schulwesen im Allgemeinen nicht gehoben worden ist, namentlich da nicht, wo nicht ein eigner Schulinspektor angestellt wurde, was aber in kleineren Städten nicht möglich. Daher ist es gekommen, daß in vielen Städten Schulkommissionen gar nicht eingerichtet, in anderen, wo sie eingeführt waren, von diesen selbst der Antrag auf Beseitigung gestellt worden ist, wieder in anderen von uns selbst die Auflösung derselben angeordnet werden mußte."

Dresden, 20. August. (Tel.) Das „Dr. Journ." enthält eine Bekanntmachung des Gesammtministeriums, welches die sächsischen Kammern zum 27. September zur ordentlichen Landtagssession einberuft.

München, 20. August. (Tel.) Die hiesige theologische

---

hüten Sie sich durchaus. Das einzige und allerdings vortreffliche Mittel gegen allerlei solche Hautleiden sind Bäder und Waschungen in den Quellen des deutschen Bades Schlangenbad. Wer eine Reise dorthin jedoch nicht auszuführen vermag, wird hoffentlich durch gewissenhafte Ausführung meiner Rathschläge ebenfalls des besten Erfolges sich erfreuen.

So lange diese Entzündung anhält, vermeiden Sie feurige und gewürzte Getränke und Speisen, auch starken Kaffee und Thee; trinken Sie lieber möglichst viel Milch, Zuckerwasser, oder auch Limonade, welche jedoch nicht zu sauer sein darf. Vor allen Dingen aber, Verehrteste, hüten Sie sich in dieser Zeit äußerst sorgfältig vor heftigen Erregungen, Aerger, Zorn, Gram u. s. w. — da deren scharfe Striche der empfindlichen Haut sich jetzt doppelt tief einprägen.

Ungleich übler daran, verehrteste Leserin, sind Sie, wenn nach vorangegangener Entzündung jene schon erwähnte Bräunung der Haut zurückbleibt. Diese ist um so schwieriger wieder zu entfernen, weil sie in die zweite Hauptschicht durchgebrannt ist. Auch gegen sie hat man mancherlei Mittel vorgeschlagen: Waschen des Gesichts mit Branntwein, in welchem zerschnittene Ingwerwurzeln ausgezogen worden; vermeiden Sie jedoch dies Mittel so lange, bis die Entzündung völlig gehoben ist. Ferner Gurkenwasser oder verschiedene Emulsionen oder Milchwässer, wie Fliedermilch, Gurkenmilch, Löwenzahnmilch u. s. w. Außerdem als Waschwasser die sogenannte Jungfernmilch (Lait Viriginal); dieselbe bereiten Sie, indem Sie Tolubalsamtinktur einen Theil mit Rosenwasser 64 Theilen allmälig durch emsigstes Schütteln vermischen. Von den Geheimmitteln, welche gegen Hautbräunung und dergleichen ausposaunt werden, sind die beiden folgenden bekannt. Das Kummerfeldsche Waschwasser bereiten Sie sich, indem Sie Kampfer 12 Theile mit Arabisch-Gummi 60 Theile auf das Feinste zusammenreiben. Der Kampfer wird in einem Porzellanmörser mit ein wenig Spiritus befeuchtet und gepulvert, dann das ebenfalls gepulverte Gummi dazu gemischt und beides nun mit Rosenwasser zur Emulsion gerieben. Dann setzen Sie Schwefelmilch, (präzipitirten Schwefel oder feinstes Schwefelpulver) 240 Theile hinzu und verdünnen das Ganze mit Rosenwasser bis zu 4800 Theilen. Dies Geheimmittel kommt bei der Selbstbereitung kaum zum vierten Theile des Preises zu stehen, welchen man für die Originalflasche bezahlen muß. Cirkassiawasser oder Schönheitswasser nennt sich eine Flüssigkeit, welche in Spiritus besteht, der mit Zimmt-, Nelken-, Bergamott-, Lavendelöl und Perubalsam angeduftet ist; der Werth beträgt etwa ein Fünftel des Preises. Diese beiden Geheimmittel können aber weder gegen den Sonnenbrand, noch gegen sonst irgend ein Schönheitsübel wirklich etwas nützen.

Nach meiner Ueberzeugung giebt es nur einen Erfolg versprechenden Weg, auf welchem Sie die Bräunung der Haut, wenn dieselbe als Nachwirkung des Sonnenbrandes zurückgeblieben, wieder beseitigen können; dies ist der sachgemäße Schutz durch helle Schleier, lose Tücher und alle die Vorsichtsmaßregeln, welche ich bei den Sommersprossen angegeben habe und die Sie mit einer sorgfältigen Hautpflege verbinden müssen. Wenn Sie dabei insbesondere den schädlichen Einfluß heißer und rauher Luft, sowie der Sonnenstrahlen durchaus vermeiden, so werden Sie nach dem, während der Winterszeit von selbst erfolgtem Ausbleichen der Haut, im nächsten Frühjahre und Sommer sich über das Wiederkommen der Bräunung nicht zu beklagen haben.

Da nun aber diese, erst in ferne Aussicht gestellte Abhilfe Sie in augenblicklicher Verlegenheit rathlos im Stiche läßt, so ist es jedenfalls meine Pflicht, Ihnen ein Hausmittelchen anzugeben, vermittelst dessen Sie bei gebräunter Haut, ja selbst bei dunklem oder unreinem Teint, doch recht weiß erscheinen können. Dies treffliche Mittel hat zugleich den Vortheil, daß es durchaus unschädlich ist. Tröpfeln Sie in Rosenwasser so viel Benzoëtinktur, daß eine milchige Flüssigkeit entsteht, und waschen mit dieser, vermittelst eines weichen Schwämmchens, Gesicht, Hals, Arme u. s. w.

Das Fatum des deutschen Kaiserpokals.

Der geniale Holzschnitzer Johann Rint in Linz hat bekanntlich vor etwa acht oder neun Jahren einen Pokal in Holz geschnitzt, den er den deutschen Kaiserpokal nannte und welcher dieser Benennung auch in jeder Hinsicht entspricht. Der Deckel zeigt die deutschen Reichsinsignien, während die Vollwölbung des hohen Gefäßes einige der Hauptmomente unserer Nationalgeschichte in Hautrelief vorführt, eine Vorführung, deren einzelne Felder durch die Reichsschilde der verschiedenen Länder Deutschlands und andere passende Embleme verbunden sind.

Die ganze Arbeit darf als ein Unikum der Holzschneidekunst, als ein Werk betrachtet werden, in dem sich das Höchste geleistet zeigt, was Griffel und Meißel in Holz zu gestalten vermögen. Man hat den Pokal daher auch mit Recht als eine Schöpfung der Elfenwelt und wie aus Spinnweben, Strohhalmen und Mondscheinglanz zusammengezaubert erklärt.

Trotz dessen hat bis jetzt der Kaiserpokal keinen Abnehmer und Käufer finden können. Vor 1866 hatte Kaiser Franz Joseph von Oesterreich die Absicht, denselben sich anzueignen; nach dem verhängnißvollen Jahre jedoch ließ er Abstand davon nehmen, weil er kein deutscher Kaiser mehr sei. Nun richtete man sein Augenmerk auf König Wilhelm von Preußen; allein dieser erlauchte Monarch, so sehr ihn die Arbeit entzückte, meinte doch auf den Besitz desselben verzichten zu müssen, um nicht den Anschein zu geben, als sähe er sich etwa schon im Geiste für denjenigen, dem der Pokal von Rechts wegen zukomme, also für den künftigen deutschen Kaiser an.

So fällt das seltene Kunstwerk den eigenthümlichen und seltsamen politischen Verhältnissen unseres Vaterlandes gleichsam zum Opfer. Es findet nirgends die passende Stelle und den geeigneten Platz, und so hat denn endlich die Idee auftauchen müssen: dasselbe an das Ausland zu veräußern. Die Sachsesche Kunsthandlung in Berlin war in Folge dessen, wie man hört, bereits nach England und nach Moskau hin in Unterhandlungen getreten, als deutsche Patrioten, um nicht die Schmach zu erleben, den deutschen Kaiserpokal auf der Tafel eines Bojaren oder eines Lords prangen zu sehen, intervenirten und zunächst veranlaßten, daß das ruhmreiche Schnitzwerk noch einmal auf der großen, von Ende August bis Ende September dieses Jahres stattfindenden Industrie-Ausstellung zu Altona zur Aufstellung komme. Sollte es auch hier keinen deutschen Käufer finden, so ist eine fernere Absicht: den Versuch zu machen, durch eine National-Subskription den Preis von 4500 Thlr. zusammenzubringen und den Kaiserpokal alsdann dem deutschen oder einem andern Kunstmuseum im lieben schönen Vaterlande zu erwerben. Jedenfalls bedünkt uns dieser Plan der beste und geeignetste, um dem Fatum des deutschen Kaiserpokals und seinem herrenlosen Zustande ein Ende zu machen. Treten die rechten Leute an die Spitze, so möchten wohl die nöthigen Mittel herbeigeschafft und damit verhindert werden, daß das herrliche deutsche Kunstwerk als eine Reliquie unserer „kaiserlosen Zeit" dem Auslande zum merkwürdigen Schauspiel diene.

F. W.

Saisontheater.

Mit dem Auftreten des Frl. Minna Wagner vom Karltheater in Wien auf unserer Bühne wird, nach ihrer vorzüglichen Leistung am Freitag und der allgemein beifälligen Aufnahme derselben zu schließen, neues frisches Leben in unser zur Neige gehendes, matt gewordenes Theaterleben dieser Sommersaison kommen. Als „schöne Galathee" in der gleichnamigen Operette, einem pikanten Allerlei von Reizend-Schönem, Barok-Lächerlichem, heiterer, griechischer Sinnlichkeit und Frivolität, wußte unser Gast, deren brillante Stimme die Ohren der Kenner befriedigte, ja entzückte, besonders durch das Feuer ihres Vortrages das Publikum und auch das mitspielende Personal hinzureißen. Diese Galathee, aus ihrem Steinleben erwachend, wie ein großes Kind, nach Allem, was ihr gefällt, begehrlich trachtend, Hindernisse mit sich gleich zurechtfindender Frauenlist wegräumend, mußte auch durch die natürliche Lebendigkeit, mit der sie ihre ungeheuchelte Freude an dem sie rings umgebenden frischen, warmen Leben an den Tag legt, in höchstem Maß unsere Theilnahme erwecken. Den Glanzpunkt ihrer Leistungen bildete die stürmisch applaudirte Hymne auf den Wein; alle in dem Marmorleben der Galathee zurückgehaltene Lebenslust macht sich nach den ersten Zügen aus dem den Lebenstrank spendenden Pokal wie gewaltsam Luft; nur so wenigstens ist die bachantische Begeisterung der zum Leben erwachten Natur, in deren Adern der cyprische Feuerwein rollt, wie sie die Darstellerin zum allgemeinen Entzücken und Mitbegeisterung in Gesang und Vortrag mit Feuer wiedergab, zu erklären. Herr Reer als Pygmaleon und Herr Eckert als Kunstenthusiast Midas füllten, besonders letzterer, ihre Rollen auch neben unserm Gast vollständig aus, von dem Ganymed des Frl. Bertina gilt dies nicht. Mochte Frl. Bertina indisponirt sein an diesem Abend, oder ein anderer Grund außerdem vorliegen, Frl. Wagner fand nicht die nöthige Unterstützung an diesem Ganymed, der auch das klassische Lied von den klassischen Griechen nicht hörbar genug und deshalb zu wenig wirksam vortrug.

Nicht geringeren Beifall errang Frl. Wagner als weinende Hanni und lachender Hannsi in der bekannten Offenbachschen Operette und war in beiderlei Gestalt so überwältigend komisch, daß der Wunsch, die Künstlerin gerade in diesem Genre noch öfters zu sehen, gewiß ein allgemeiner gewesen ist.

Für allgemein anregende Unterhaltung sorgte auch die Aufführung des Lustspiels „das Sonntagsräuschchen", in welchem Frl. Schneider die Rolle eines Gänschen von Buchenau, Herr Ellmenreich den blasirten, herabgekommenen Adligen mit bekannter Meisterschaft spielten.

— t —

Fakultät hat sich nunmehr bezüglich der vom Ministerium über das Konzil ihr vorgelegten Fragen schlüssig gemacht. Die Beschlüsse sind mit Einstimmigkeit gefaßt worden und werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— Das bayerische Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat, wie der „B. B.-Z." geschrieben wird, auf Grund des neuen Berggesetzes eine Reihe von Vorschriften erlassen, die speziell die Verhütung von Gefahren für Personen und Eigenthum bei dem Bergbau betreffen und auch außerhalb Bayerns eingehender Beachtung zu empfehlen sein dürften. Unterdeß ist ein neues Grubenunglück in Dortmund passirt. Man vergleiche unter „Vermischtes".

Aus **Bamberg,** 18. August. Wie wir aus dem „Nürnb. Korr." ersehen, wurde heute bei überfülltem Saale vor dem hiesigen Stadtgerichte die Beschuldigung gegen den Pfarrer F. J. Mahr von Ebermannstadt wegen Berufsehrenkränkung des Fürsten Hohenlohe als Zollparlaments-Abgeordneten verhandelt Der Beschuldigte, aufgefordert, sich über die am 2. Mai d. J. gelegentlich einer Wahlbesprechung im Gasthause „zur Sonne" zu Ebermannstadt gegen den Fürsten Hohenlohe gebrauchten beleidigenden Ausdrücke „Dummkopf" und „Landesverräther" zu äußern und zu verantworten, verlas derselbe einen längeren Bericht, der seiner Zeit im „Bayer. Kurier" über den Vorgang erschienen war, und erklärt, dieser Bericht behandle die Sache streng wahrheitsgemäß und erschöpfend. Pfarrer Mahr behauptete hiernach, nur „beschränkter Kopf" und „mehr Volksverräther als Volksvertreter" gesagt zu haben. Das Urtheil gegen Pfarrer Mahr lautet, dem staatsanwaltlichen Antrage entsprechend, auf 30 Fl. Geldstrafe und Tragung der Kosten wegen Uebertretung der Berufsehrenkränkung.

Oesterreich.

Wien, 18. August. Ueber den Zustand der Barbara Ubryk erhält die „W. Mediz. W." von einem ärztlichen Korrespondenten in Krakau folgende interessante Mittheilungen:

Die psychische Störung der Ubryk zeigt das Bild der Verrücktheit, welcher Zustand nach einem jahrelang bestandenen gestörten Gemüths- und Gehirnlebens zurückgeblieben ist. Welche Kämpfe muß aber die Unglückliche durchgemacht haben, welchen haarsträubenden Wahnvorstellungen und schaudererregenden Sinnestäuschungen war dieselbe unterworfen, bis völlige düstere Nacht ihre Seele umfangen und sie nur noch das niedrigste animalische Leben führt! Sonderbarerweise ist der übrig gebliebene gegenwärtig vorherrschende Ideenkreis hauptsächlich mit Vorstellungen aus der Geschlechtssphäre ausgefüllt und es bleibt ein psychologisches Räthsel, daß gerade dieser Sinn bei diesem Weibe unter den eigenthümlichsten Weise so intakt und lebhaft geblieben ist. Aber nicht blos in psychiatrischer Beziehung ist dieser Fall interessant und lehrreich, auch auf das Keuschheits-Verhältniß, welches in den Klostermauern herrschen soll, wirft er ein sonderbares Licht. Die Nonne bedient sich nämlich in ihren wahnwitzigen Reden so ordinärer, lasciver Ausdrücke, wie man sie selbst von den verworfensten Weibsbildern nur äußerst selten zu hören bekommt. Nun steht die Unglückliche jetzt im 52. Lebensjahre. Sie trat 16 Jahre alt ins Nonnenkloster, war nach einem von ihr herrührenden korrekten Briefe in ihrem 26. Lebensjahre (im Jahre 1843) eine mit ihrem Berufe vollkommen zufriedene, moralpredigende Nonne und wurde erst im Alter von 31 Jahren (1848) als irrsinnig von ihren „Schwestern" isolirt. Es entsteht nun die Frage, ob die 16jährige Nonne die Erotomanie ins Kloster mitbrachte und ob die obszönen Ausdrücke und Reminiszenzen aus der frühesten Zeit der Liebe sind? Warum fand die zügellose, liebenswürdige Dame in den vestalischen Mauern willige Aufnahme? Oder wäre es gar möglich, daß die Unglückliche im Kloster erst das strenge Gelübde der Keuschheit gebrochen und die gottgeweihte Stätte zum Tummelplatze der Leidenschaft und Begierde gemacht hätte? Dann müssen aber diese Begierden einen sehr hohen Grad von Ausschweifung erreicht haben, wenn sie trotz Alter klimakterischen Verhältnissen unb Entbehrungen noch so lebhafte Eindrücke zurücklassen konnten. Die gerichtliche Untersuchung dürfte diese Zweifel einigermaßen aufklären, desgleichen ob der Unglücklichen irgend eine ärztliche Behandlung zu Theil geworden ist. Letzteres gewiß nicht und bei dem hohen Grad von Sittlichkeit und Aufklärung des hiesigen ärztlichen Standes muß die Ansicht mit Entrüstung zurückgewiesen werden, ob als irgend ein Arzt die Verwahrlosung der Ubryk geduldet oder gar angerathen haben konnte. Ob die Erbarmenswerthe geheilt werde, ist mit Bestimmtheit nicht auszusprechen, wohl aber, daß man ihr trauriges Loos bedeutend erleichtern konnte, was jetzt in auffälliger Weise geschehen ist. Die Unglückliche verträgt jetzt die Kleidungsstücke, ihre unwillkürlichen Entleerungen haben aufgehört; sie ist reinlicher und genießt alle ihr dargebotenen Nahrungsmittel nicht ohne Anstand.

Wien, 19. August. Die Delegation des Reichsrathes genehmigte heute den ordentlichen Etat des Kriegsministeriums, verweigerte jedoch eine Zuschußleistung aus Reichsmitteln für die Militärgrenze, obwohl der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister die Bewilligung des Beitrages befürworteten, indem sie namentlich betonten, daß die Militärgrenzfrage auf verfassungsmäßigem Wege und im Einverständnisse mit den Vertretungen beider Reichstheile gelöst werden müsse.

Triest, 20. August. Die heute hier eingetroffene Levantepost bringt folgende Nachrichten:

Athen, 14. August. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 9 Millionen Drachmen genehmigt. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf betreffend die Durchstechung der Landenge von Korinth ein. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß zwischen der Pforte und Persien ein provisorisches Uebereinkommen in Bezug auf die Feststellung der Grenze zu Stande gekommen ist. — Die Stadt Janina wurde in der Nacht vom 9. zum 10. d. durch eine große Feuersbrunst verheert. Es sind 1300 Magazine und 300 Häuser zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Schweiz.

Bern, 19. August. Die von hier an verschiedene deutsche Zeitungen gemeldete Nachricht, der Bundesrath habe in der Frankfurter Ausweisungs-Angelegenheit bei der preußischen Regierung um Auskunft zu ersuchen beschlossen, ist, wie man an unterrichteter Stelle erfährt, unrichtig. Der Bundesrath hat bis jetzt überhaupt keinen Anlaß gehabt, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. (Das heißt mit andern Worten: Die als Bürger der schweizer Republik gefärbten Frankfurter haben bis jetzt noch nicht die Hilfe ihrer Heimathsbehörde, nämlich die Schweizerregierung, angegangen).

Frankreich.

Paris, 18. August. Der Senat hat nunmehr ein sehr einfaches Mittel gefunden, über die Kollision mit den für die nächste Woche angesetzten Generalrathssitzungen hinwegzukommen. Der Senat wird weder vertagt, noch werden die Sitzungen der Generalräthe verschoben werden, sondern man wird einfach, sobald der Referent Devienne seinen Bericht vorgelesen und auf dem Bureau des Hauses niedergelegt hat, den Senatoren eine Woche Zeit lassen, über die Vorlage und den Antrag der Kommission mit sich zu Rathe zu gehen. Die Niederlegung des Berichts kann vor dem 21. oder 23. kaum erfolgen, wird dann die Plenarsitzung und Diskussion der Vorlage etwa auf den 31. August oder 1. September angesetzt, so bleibt den Senatoren, die zugleich Generalräthe sind, eben die Zeit, den Sitzungen dieser Versammlungen, die ja nur eine Woche in Anspruch nehmen, beizuwohnen und sich zur Plenarsitzung des Senats wieder in Paris einzufinden. Ob ein erneuerter Aufschub der Senatsberathungen die schon ungeduldig gewordene öffentliche Meinung besonders befriedigen wird, ist eine andere Frage.

— Der „Public" theilt über die vorgestrige Sitzung des Senatsausschusses Folgendes mit:

„Art. 2 (Ministerverantwortlichkeit) gab zur längsten Diskussion Veranlassung, der Beschluß in Beziehung auf denselben ist auf Donnerstag verschoben worden. Man weiß, daß Art. 2 sowohl was seinen Inhalt als was seine Form betrifft, in der Presse wie in den Büreaus des Senats sehr lebhafte Debatten hervorgerufen hat. Dieselben haben sich in Gegenwart der Minister wiederholt, welche eingeladen worden waren, sich über die Paragraphen zu erklären, die sich auf die Verantwortlichkeit des Souveräns, auf die „Abhängigkeit" der Minister und auf deren Verantwortlichkeit beziehen. Desgleichen sind Erkärungen über die Amendements ausgetauscht worden, welche die Wiedereinführung der Adresse verlangen. Es ist irrig, daß diese Frage von der Kommission in negativem Sinne entschieden worden sei; ihre Entscheidung ist vielmehr auf den Zeitpunkt verschoben worden, wo die von Art. 11 des Senatskonsult vorgesehene Regelung der Beziehungen zwischen dem Kaiser, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper erfolgen soll. Allein dieser Punkt erheischt wieder die vorherige Lösung der anderen Frage, welche durch ein Amendement in Anregung gebracht worden ist, ob nämlich jene Beziehungen durch Dekret oder durch Senatskonsult geregelt werden sollen. Man glaubt, daß in der Donnerstag-Sitzung die Minister in der Lage sein werden, sich definitiv über die verschiedenen Punkte auszusprechen, die zu prüfen übrig bleiben. Zu den bereits bekannten Amendements, deren Zahl sich nicht vermehrt hat, müssen noch die Vorschläge hinzugefügt werden, welche von der Kommission selbst herrühren."

— Das Auftreten der Pariser Polizeibehörden ist plötzlich ein viel milderes geworden. Das Amnestiedekret hat denselben nämlich bewiesen, daß man selbst höchsten Orts der Ansicht ist, die alte Willkürherrschaft dürfe nicht mehr fortdauern. Jedenfalls kam übrigens der Polizei die Amnestie sehr zu Statten, da es auch dem neuen Untersuchungsrichter Bernier trotz seines guten Willens nicht gelungen war, die Existenz des von der Polizei angeblich entdeckten Komplots festzustellen. Welch anderer Geist plötzlich in die Polizei gefahren zu sein scheint, geht übrigens deutlich daraus hervor, daß sie gestern eine Versammlung, welche im Alcazar (Rue du Faubourg Poissonnière) stattfand, und worin arge Dinge gesagt wurden, nicht auflöste, und sie sogar die Absicht hat, Rochefort, falls er nach Paris zurückkommt, nicht festzunehmen, sondern es diesem überlassen will, wann er die Gefängnißstrafe, welche ihm seine Angelegenheit mit dem Drucker Rochette zugezogen hat, absitzen will. Rochefort soll jedoch — zum wenigsten kündigt es der „Rappel" an — im Ausland bleiben, bis ihn seine Wähler heimberufen. — Gestern fand ein Duell zwischen dem Kommandanten de Cattez und dem Schriftsteller Rodrigues (Mitarbeiter am Figaro) statt. Ersterer erhielt einen Stich durch den Arm. Die Wunde ist nicht gefährlich. — Heute wurde in der Madelainekirche eine Messe für die in den letzten Wochen in Spanien gefallenen Karlisten gefeiert. Alle Karlisten, die sich noch in Paris befinden, so wie auch viele französische Legitimisten wohnten dem Gottesdienste an. Die „Herzogin von Madrid" war ebenfalls anwesend.

Paris, 20. August. (Tel.) Die „Agence Havas" meldet: Der Kaiser erschien gestern an dem Gitter des Parks von St. Cloud, um den aus dem Lager von Chalons zurückgekehrten kaiserlichen Prinzen zu empfangen. Der Kaiser sah wohl aus und scheint wieder vollständig hergestellt. — Die Kaiserin wird am 24. d. nach Korsika abreisen und am 2. September wieder in St. Cloud eintreffen. Der kaiserliche Prinz wird dieselbe auf dieser Reise begleiten. — Aus Perpignan vom heutigen Tage wird gemeldet, daß der dortige Präfekt Tristany und zehn andere karlistische Chefs, welche im Begriff waren, die Grenze zu überschreiten, hat festnehmen lassen.

Spanien.

Madrid, 15. August. Das lebhafteste Interesse erweckt die von der liberalen Presse gebrachte Mittheilung, daß die Regierung auf dem Punkt stehe, alle diplomatischen Verbindungen mit Frankreich abzubrechen und unter Abberufung ihrer Gesandtschaft von Paris eine Zirkularnote an alle europäischen Kabinette zu richten, welche die Aufmerksamkeit derselben auf die offene Unterstützung lenken soll, welche die französische Regierung den Isabellisten wie den Karlisten angedeihen läßt. Das jüngste Auftreten einer karlistischen Bande von nahezu 1000 Mann, welche vollständig gerüstet und organisirt über die französische Grenze in Spanien einrückte und die nicht nur aus Spaniern, sondern auch aus angeworbenen fremden Nationalen gebildet ist, hat in dieser Richtung das Maß voll gemacht. — Wie der Korrespondent der „N. Fr. Presse" aus sicherster Quelle vernimmt, sind die demokratischen Minister und Zorilla unbedingt für diesen Bruch um der Sache selbst willen. Die unionistischen Minister, und mit ihnen der Regent, sind auch für denselben, weil sie dadurch in der ihnen gelegensten Weise die Schwierigkeiten beseitigt sähen, erst durch die von ihnen noch immer beabsichtigte Wahl des Herzogs von Montpensier die Entzweiung mit Frankreich herbeizuführen; aber Marschall Prim und sein getreuer Sagasta, der Minister des Innern, sind bisher noch nicht beigetreten und aus diesem Grunde war, wenigstens bis gestern Abends, noch kein definitiver Beschluß zu Stande gekommen.

Italien.

Florenz, 20. August. Die „Gazzetta uffiziale" veröffentlicht ein Dekret des Königs, welches den Schluß der diesjährigen parlamentarischen Session anordnet.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg,** 15. August. Aus Polen und Lithauen gehen Nachrichten über den Ausbruch des Milzbrandes ein. In Lithauen kann zum Glück das Uebel nicht große Dimensionen annehmen, da nur wenig Rindvieh vorhanden und das wenige sporadisch über große Flächen vertheilt ist. Ein statistischer Bericht über den Stand der Landwirthschaft und besonders der Viehbestände Lithauens sagt: „Die Viehbestände in Lithauen sind so gering, daß sich jedes Stück verzwanzigfachen müßte, um sagen zu können, die Provinz sei in Bezug auf lebendes Inventarium mittelmäßig bestellt." — Am 12. wüthete ein Orkan über die Stadt nach Westen und richtete besonders in der Umgebung Schaden an. Im Hafen von Kronstadt wurden mehrere Fahrzeuge beschädigt und ein englisches Schiff scheiterte an der Rhede. — Die Kriegsfregatte, welche auf hiesiger Werft ganz allein aus inländischem Material und von russischen Technikern erbaut wird, soll, wie ich höre, bei der Taufe den Namen „La fierté" erhalten, wahrscheinlich als Anspielung darauf, daß Rußland das Ausland nicht mehr bedürfe und auf seine Emanzipation bezüglich der inländischen Industrie stolz sein könne. Für den Empfang des Kaisers werden großartige Feierlichkeiten vorbereitet; auch Bauerndeputationen werden eintreffen und dem Landesherrn Brot und Salz überreichen auf massiven silbernen Schüsseln, welche dann dem bereits vorhandenen Vorrath an derartigen Geschenke in der Schatzkammer der kais. Familie beigefügt werden. Die Schüssel, auf welcher die Bauern nach der Emanzipation im Jahre 1861 dem Kaiser Brot und Salz überreichten, wiegt 25 Pfund und ist von außerordentlich schöner Arbeit und so reich verziert, daß sie ein Kunstwerk genannt werden kann.

!! **Petersburg,** 17. August. Seit einigen Tagen zirkulirt unter den hiesigen Deutschen ein Einladungsschreiben zur Betheiligung an der am 10. September Abends 6 Uhr im Ressourcenlokale angesetzten Berathung über eine hier zu veranstaltende Humboldtsfeier. Die Genehmigung zur Abhaltung dieser Versammlung ist von Seiten der Polizei mit großer Bereitwilligkeit ertheilt worden. Wie ich höre, werden auch Russen aus den intelligenteren Kreisen und besonders einige der hiesigen Professoren sich an der Feier betheiligen. So wie die zusagenden Unterschriften bis jetzt darthun, werden sich zu den Berathungen schon gegen Tausend Personen einfinden und dürfte die Zahl der an der Feier selbst sich Betheiligenden über 2000 betragen. Die „Wjed." spricht sich über die Humboldtsmanie, wie die russische Presse sie nennt, in einem kurzen Artikel aus und macht darauf aufmerksam, wie groß die Toleranz der russischen Regierung gegen die Deutschen sei, daß sie im Herzen des Reichs, in der Metropole solche Kundgebungen deutschen Nationalgefühls ungestört gestatte.

Wilna, 15. August. Nach einem bestehenden Gesetz dürfen Juden keinen Landbesitz erwerben. Da die jüdische Bevölkerung, die auch auf dem platten Lande stark vertreten ist, hier theilweise zum Ackerbau hinneigt und trotz der herrschenden Noth doch unter den Juden noch Geld, also der Hebel steckt, der allein der Landwirthschaft aufhelfen kann, so wäre eine Milderung jenes Gesetzes für unsere Provinz unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß eine Wohlthat. Es sind deshalb auch der „Schles. Ztg." zufolge Vorstellungen höheren Orts gemacht worden und man hoffte auf eine Berücksichtigung derselben. Nun aber bringt ein Erlaß vom 7. v. M. den Befehl, daß sämmtliche Pachtverträge, welche zwischen Juden und christlichen Besitzern von Ländereien seit dem Jahre 1860 abgeschlossen worden und nach denen Juden im Pachtbesitz von Ländereien sich befinden, zu kontroliren sind und streng darauf zu halten ist, daß diese Verträge nur noch bis zu einem Termin, der von oben herab noch näher bestimmt werden wird, Giltigkeit haben, dann aber aufgehoben werden sollen, falls nicht eine andere Bestimmung bis dahin erschienen ist. Wo sich etwa die Vermuthung herausstellen sollte, daß der Vertrag ein fingirter und das Geschäft in Wirklichkeit ein Kaufgeschäft sein könne, ist sofort Anzeige zu machen. Solche Fälle dürften leider manche vorkommen, da mitunter Verträge in der Art geschlossen worden sind, daß der Pächter den Werth des Besitzthums auf eine Reihe von Jahren, gewöhnlich auf 24 Jahre, als Pachtzins vertheilt, auf einmal zahlte, also Eigenthümer des Landstücks wurde, obgleich er nach dem Vertrage nur Pächter war. Derartig verpachtete Grundstücke sind meist gut bebaut; wenn aber das bestehende Verhältniß gestört und der Pächter gewaltsam außer Besitz gesetzt wird, werden sie anch bald wüste werden und der Nachtheil erwächst außer den Betroffenen auch der Allgemeinheit. So muß unsere Landwirthschaft immer mehr zurückgehen und die bestmögliche Abhilfe gegen den herrschenden Nothstand bleibt so gut wie verschlossen.

Von der Weichsel, 19. August. Zur Charakterisirung der Steuerverhältnisse in Russisch-Polen erhält die „Br. Ztg." nachstehende für den Handelsstand und namentlich für den Holzhandel interessante Mittheilung:

Als vor einigen Jahren durch Erbauung der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Warschau die dort über den Strom führende Pontonbrücke überflüssig und nach Wloclawek verlegt wurde, richtete die russisch-polnische Regierung hier gleichfalls ungesäumt eine Brückenzollhebestelle ein, und zwar auch für Kähne und Holztraften, von denen die Brücke doch garnicht benutzt wird und für welche sie doch nur ein Hemmniß ist. Wie dergleichen staatliche Einrichtungen in Rußland sich stets in den Händen von Pächtern befinden, so wurde auch diese neue Hebestelle zur Verpachtung an den Meistbietenden ausgeboten. Es meldeten sich dann verschiedene Personen als Pächter; das von diesen gemachte Meistgebot aber betrug nicht die Summe von 3000 Rubeln jährlich, auf welche die Regierung den Zuschlag zu ertheilen geneigt war. Da erscheint noch in letzter Stunde, tief aus dem Innern Rußlands, aus Witebsk, der Kaufmann Markus Endelmann mit dem Gebot einer jährlichen Pacht von 25,000 Rubeln, doch unter der Bedingung, daß ihm gestattet werde, den Brückenzoll nach einem von ihm selbst entworfenen Tarif zu erheben. Die russische Regierung geht auf seine Forderungen ein, akzeptirt das Gebot und genehmigt den ihr von dem Pächter vorgelegten Tarif. Endelmann wird glücklicher Brückenzollpächter und trotz der hohen Pacht ein reicher Mann. Mit scheelen Augen sah nun sein Plocker Kollege auf die guten Geschäfte, welche sein Nachbar in Wloclawek auf Grund des von ihm entworfenen Tarifs machte, denn nach demselben hat dieser nach der Stückzahl der Hölzer den Zoll zu erheben, während er selbst ihn nach Traften zu berechnen hat. Doch auch er, der Pächter in Plock, ist ein schlauer Kopf. Er schreibt nach Petersburg oder reist selbst dorthin und beschwert sich geeigneten Orts darüber, daß die Holztraften auf der Weichsel viel zu groß seien, daß sie durch ihre Größe die Brücke ruinirten und dergl. Dinge mehr. Es gelingt ihm auch, die Herren in Petersburg zu veranlassen, eine Bestimmung zu treffen, daß eine Weichseltraft nicht mehr als 160 Stück Rundhölzer oder 840 Stück Schwellen enthalten dürfe. Das war es aber, was der Brückenzollpächter in Plock haben wollte. Zwar sind die Traften nach wie vor in derselben Größe geblieben, die Hölzer müssen aber gezählt werden und da eine gewöhnliche Weichseltraft ca. 4000 Stück Schwellen enthält, so wird von jetzt ab für eine Traft, wofür früher 2 Rubel Zoll bezahlt wurde und die 8 bis 8½ Mal größer ist, als sie gesetzlich sein soll, auch eben so viel Mal mehr Zoll gezahlt. Dieser Mehrbetrag fließt nur zum geringsten Theile in die Staatskasse, sondern in den Säckel des Zöllners.

Amerika.

Panama, 23. Juli. Am 26. Juni fand eine Revolution gegen die Regierung des Hrn. Guzman, Präsidenten der Republik Nicaragua, zu welcher bereits am 27. Mai von den Herren Maxime Jerez, Tomas Martinez, Buonaventura Selva und Francisco Baca der Plan kombinirt worden war. Das Programm des Pronunciamentos war folgendes:

1) Entwicklung des Elementarunterrichts auf Kosten des Staats; 2) freier Unterricht und folglich Abschaffung der gesetzlichen Wirkung der akademischen Grade; 3) Aufhebung der Monopole und Errichtung einer einzigen Steuer; 4) Fortschritt der Industrie, besonders mittelst Freihandels und mit beständiger Verbesserung der Kommunikationswege; 5) Amerikanismus, oder Solidarität mit dem Kontinent Amerikas, um die republikanische Freiheit aufrecht zu erhalten; 6) nachdrückliche und energische Tendenz zur Herstellung der Union von Zentral-Amerika; 7) liberale Freiheiten, um die Einwanderung heranzuziehen, indem der Genuß bürgerlicher Rechte verliehen und die Erwerbung der politischen Rechte erleichtert wird; 8) Anerkennung der liberalen Prinzipien in religiösen Angelegenheiten, soweit sie von den allgemeinen Ueberzeugungen des Landes angenommen werden; 9) Aufhebung der Todesstrafe; 10) Urtheil durch Geschworene; 11) direkte Wahlen.

Die Munizipalität von Leon nahm dies Programm den 25. Juni an und die Revolution ging am 26. vor sich, indem der General Jelez die Autorität übernahm und den Hrn. B. Selva zu seinem allgemeinen Minister ernannte. Am 29. wurde die provisorische Regierung definitiv organisirt und am selben Tage legte General Jerez die Präsidentschaft in die Hände des Lizentiaten Francisco Baca nieder, um sich dem Kommando der Armee zu widmen. Die Generale Hilario Oliva und Mateo Pineila schlossen sich dem Pronunciamento an. Die Städte Chinandega und Concepcion del Vieja schlossen sich der Bewegung an und das Departement Matagalpa zählt viele Anhänger der Revolution. Man wirft dem Präsidenten Guzman vor, er habe die Gefängnisse mit politischen Proskribirten, denen kein anderes Vergehen nachzuweisen sei, als daß sie sich zu Ansichten bekennen, die anders als die seinigen sind, gefüllt, sodann habe er die Güter seiner Gegner konfiszirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. August.

— Die Vertretung des beurlaubten Landraths Wocke ist dem Kreisdeputirten und Rittergutsbesitzer Hrn. v. Tempelhoff auf Dombrówka übertragen worden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— **Die Humboldtfeier und die Polen.** Wir wiesen neulich darauf hin, daß die Bedeutung Humboldts eine kosmopolitische sei, und daß darum die Humboldtfeier nicht blos von einer Partei, sondern vom ganzen Volke, von der ganzen Menschheit begangen werden müsse. In wie hohem Maße Humboldt über den Nationalitäten stand, und das Gute und Große allenthalben, fern von jeder nationalen Eifersüchtelei, anerkannte, das beweist auch sein Verhalten gegenüber den Polen. Wir erinnern uns, vor längerer Zeit den Bericht eines polnischen Schriftstellers über einen Besuch, welchen er Göthe in den zwanziger Jahren in Weimar abgestattet, gelesen zu haben. In sehr anerkennenswerther Weise hatte sich damals dieser Fürst der Geister über die Leistungen der Polen auf dem Gebiete der Literatur geäußert. So hat auch Alexander v. Humboldt, dieser zweite universale Geisterfürst, ein reges Interesse für die wissenschaftlichen Bestrebungen der Polen an den Tag gelegt. Und wird von befreundeter polnischer Seite darüber Folgendes mitgetheilt: Während der Jahre 1856 bis 1858 erschien hier eine naturwissenschaftliche Zeitschrift in polnischer Sprache unter dem Titel: Przyroda i przemysł (Natur und Industrie). Redakteur derselben war der Lehrer an der Realschule, Dr. Zaborowski, ein kenntnißreicher, gediegener Mann, der leider bereits in seinem 34. Lebensjahre am 6. Oktbr. 1858 seinem Wirkungskreise entrissen wurde. Daß der Geist, in welchem diese Zeitschrift redigirt wurde, kein engherziger war, geht unter Anderem aus einem größeren, gediegenen Artikel hervor, in welchem zahlreiche Zitate aus Werken Göthes, Schillers und Humboldts vorkommen. In wie hohem Maße Humboldt die in dieser naturwissenschaftlichen Zeitschrift vertretene Richtung anerkannte, geht aus einem Briefe desselben an die Redaktion hervor. In warmen Worten äußert er sich über die wissenschaftlichen Bestrebungen von polnischer Seite und wünscht jener Zeitschrift das beste Gedeihen. — Als ferneres Beispiel, wie Humboldt junge polnische Gelehrte protegirte, wird uns die Thatsache mitgetheilt, daß er durch seinen Einfluß bei der österreichischen Regierung es durchsetzte, daß einem jungen Botaniker polnischer Nationalität, welcher an dem Krakauer botanischen Garten angestellt war, die nöthigen Mittel zu einer wissenschaftlichen Reise nach Amerika gewährt wurden. So hat der große Mann allenthalben fördernd eingewirkt, indem er tüchtige Bestrebungen anerkannte, wo er sie auch vorfand. Es ist jetzt den Polen Gelegenheit gegeben, den Manen Humboldts einen kleinen Tribut des Dankes zu zollen und zugleich zu zeigen, daß das Beispiel dieses erhabenen Humanisten, den sie verehren, in ihnen eine ähnliche Sinnesrichtung erregt hat.

— **Posen-Märkische Eisenbahn.** Die Herüberschaffung der drei Lokomotiven „Grätz", „Thorn", „Insterburg" vom hiesigen Bahnhofe nach der Posen-Märkischen Eisenbahn in der Nacht vom 12. zum 13. d. M., deren wir bereits neulich erwähnten, ist ohne Genehmigung der Oberschlesischen Eisenbahndirektion und ohne Vorwissen des hiesigen Eisenbahnstationsvorstehers erfolgt. Es wurde zu diesem Zwecke keine Weiche eingezogen, wie wir neulich angaben, sondern man bediente sich dazu der sog. russischen Weiche, indem einige Schienen der Posen-Breslauer Bahn losgebrochen und so gelegt wurden, daß mit Hilfe einiger anderer Schienen eine Verbindung mit dem nahe herangeführten Schienenstrange der Posen-Märkischen Bahn hergestellt werden konnte. Nachdem alsdann die Lokomotiven herübergeschafft worden waren, wurden die Schienen der Posen-Breslauer Bahn wieder in der bisherigen Weise befestigt. Dies Alles wurde während der Nacht in der Zeit, da kein Zug die Bahn passirte, mit großer Schnelligkeit ausgeführt. Wie verlautet, ist nun seitens der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn die Untersuchung gegen den betr. Beamten der hiesigen Station, welcher das kühne Unternehmen leitete, beantragt worden. Die Anklage dürfte wohl zunächst nur auf § 11 des Eisenbahn-Polizei-Reglements vom 6. September 1858 erhoben werden, welcher sich auf Beschädigungen der Eisenbahnen bezieht, stützen, ohne eine strafrechtliche Verfolgung zu intendiren.

— **Militärisches.** Nach Beendigung der jetzigen Regimentsübungen, an welche sich die Brigadeübungen anschließen, marschiren die hiesigen vier Infanterieregimenter zu den Divisionsübungen, welche für die 9. Division vom 8. bis 18. September bei Haynau, Goldberg und Liegnitz, für die 10. vom 1. bis 11. September bei Punitz und später bei Lissa stattfinden. Nach Beendigung dieser Uebungen erfolgt die Entlassung zu den Reserven am Tage nach der Ankunft in den betreffenden Garnisonsstädten. — Die Rekruten für 1869/70 werden eingestellt: bei der Kavallerie und reitenden Artillerie den 15. Oktober, bei der einen Hälfte des Trains den 3. November, bei der andern den 1. Mai, bei den Oekonomiehandwerkern den 15. Oktober, bei der Infanterie den 16. Dezember.

— **Das vor Kurzem aufgestellte Grabmal** des verstorbenen Professors Dr. Cegielski auf dem St. Martinskirchhofe, vor dem Berliner Thore, zwischen Glazisweg und Eisenbahn, besteht aus einem großen liegenden Sandstein, mit der Inschrift: S. P. Hipolit Cegielski, ur. d. 6. Stycznia 1815, um. d. 30. Listopada 1868. Ein Sandstein von derselben Größe und ähnlicher Inschrift bedeckt daneben das Grab der im Jahre 1859 gestorbenen Gattin desselben. Ein großes eisernes Gitter umgiebt diese beiden Grabdenkmäler. Nach den Vorschriften des Festungsrayon-Regulativs darf kein steinernes Denkmal auf den Kirchhöfen im ersten Festungsrayon den Bauhorizont um mehr als 6 Zoll überragen.

— **Die Rinderpest.** Glücklicher Weise ist bis jetzt in unserer Provinz kein Fall von Rinderpest vorgekommen, obwohl dieselbe drüben im Königreich grassirt, und wir von Westpreußen her nach der Neumark hin gewissermaßen umgangen sind, so daß gegenwärtig diese furchtbare Seuche im Osten, Norden und Westen unserer Provinz verbreitet ist. Wie uns mitgetheilt wird, werden von Seiten der russischen Regierung energische Maßregeln getroffen, um die Seuche zu unterdrücken, so daß demnach eine Grenzsperre, welche immerhin den Viehhandel in sehr hemmender Weise beschränken würde, bis jetzt noch nicht erforderlich sein dürfte. Dem Vernehmen nach wird der weitere Verlauf der Seuche in der Neumark seitens der hiesigen k. Regierung mit der größten Aufmarksamkeit verfolgt, um sofort, falls eine Ausbreitung der Krankheit nach unserer Provinz hin zu fürchten wäre, energische Maßregeln zu treffen. Da Seitens der Bromberger Regierung gewiß dieser Angelegenheit dieselbe hohe Bedeutung beigelegt wird, so dürfen wir demnach vielleicht die Hoffnung hegen, daß der Wohlstand unserer Provinz, dem bekanntlich in den letzten Jahren durch manche Kalamität, durch außerordentlich niedrige Wollen- und Hopfenpreise u. s. w. bedeutende Wunden geschlagen worden sind, nicht durch neues Unglück geschädigt werde.

— **Thierquälerei.** Alltäglich sieht man gegenwärtig einspännige, schwer mit Getreide beladene Fuhrwerke von den niederen Stadttheilen, besonders von der Schiffer- und Gr. Gerber-Straße her, nach dem Bahnhofe hinausfahren. Meistens sind vor diese Fuhrwerke elende, abgetriebene Pferde gespannt, welche die schwere Last nur mit der äußersten Mühe, besonders an den steil ansteigenden Stellen in der Wilhelmsstraße und beim Berliner Außenthor, vorwärts bewegen und oft ermattet unter den rohesten Mißhandlungen Seitens der Fuhrleute zusammenbrechen. Gestern Mittags wurde ein solches schwer beladene Fuhrwerk an der Postecke durch einen Polizeikommissarius angehalten. Es stellte sich heraus, daß dasselbe mit 17 Sack Getreide zu 2 Scheffeln, im Gesammtgewichte von etwa 25 Zentnern, beladen war. Da nach einer gesetzlich giltigen Verordnung der hiesigen Polizeibehörde einsp. Fuhrwerke nicht schwerer, als mit 20 Zentnern belastet werden dürfen, so mußte der Fuhrmann trotz anfänglicher Weigerung 3 Sack Getreide abladen, so daß demnach die Belastung bis auf 20 Zentner vermindert wurde. Es ist anzunehmen, daß, wenn diese Maßregel konsequent durchgeführt wird, die Fuhrleute künftig von selbst um sich vor Schaden und Strafe zu bewahren, ihre Fuhrwerke nicht über das vorgeschriebene Maß belasten werden. Es sind Fälle vorgekommen, wo einspännige Fuhrwerke sogar mit 20 Sack Getreide, d. h. ungefähr mit 30 Zentnern beladen waren. Bricht dann das kraftlose, abgemagerte Thier unter vergeblichen Anstrengungen und Peitschenhieben zusammen, so hört man häufig genug auf die Bemerkung der Umstehenden, das arme Thier könne ja nichts leisten, da es so abgemagert sei, den rohen Fuhrmann äußern: „das faule Thier sei gar nicht werth, daß man ihm überhaupt Futter gebe!"

— **Bei der Regulirung des Berdychowoer Dammes** wird jenes Weidengebüsch zwischen Damm und Warthe, welches im Volksmunde den Namen „Kratzbusch" führt, und welches hauptsächlich früher der Aufenthalt von liederlichen obdachlosen Personen war, verschwinden. Die wenigen, etwa noch vorhandenen Gäste dieser schönen Gegend werden sich demnach genöthigt sehen, ein mehr außerhalb der Stadt gelegenes Hotel von „Mutter Grün" zu ihrem Aufenthalte auszuwählen.

— **Diebstahl.** Gestern Vormittag wurde mit Anwendung von Nachschlüsseln ein Einbruch in eine Wohnung am Grünen Platze verübt. Mit Hilfe eines Schlüsselbundes, welchen der Dieb vorfand, öffnete er Spinde und Kommoden und eignete sich mehrere silberne Löffel, eine goldene Kette, baares Geld u. s. w. an.

e. **Murowana-Goslin,** 18. August. Am Montage voriger Woche war der Arbeiter Matz im Kruge zu Plawno eingekehrt. Später erschien auch der Ortsschulze M. und forderte den ersten auf, sich nach Hause zu begeben. Da Matz nicht sofort Folge leistete, schlug M. jenen mit einem dicken, mit Eisen beschlagenen Stocke dergestalt über den Kopf, daß derselbe, über und über mit Blut bespritzt, zusammenbrach, sich indeß später wieder erholte. Matz schleppte sich am folgenden Tage bis nach Bialenzyn, wo er angeblich ortsangehörig ist und wo er in der Scheune des dortigen Schulzen nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Wie verlautet, soll bereits die Obduktion der Leiche stattgefunden haben. — Am vergangenen Freitag stürzte eine noch junge rüstige Frau von einem, dem Dominium Pila gehörigen, im Aufbau begriffenen, nicht allzuhohen Getreideschober. Obgleich der Fall als gar nicht gefährlich erschien und auch sofort ärzliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, so starb die Unglückliche dennoch an demselben Tage, Abends 10 Uhr. Sie hinterläßt vier kleine Kinder. — Auch in hiesiger Gegend kommen Feuersbrünste leider öfters vor. So brannte u. A. am 14 d. M. die Scheune des Mühlengutsbesitzers Scheller zu Pila, unweit von hier, mit einem Inhalte von ca. 100 Fuhren Getreide — Roggen, Weizen, Erbsen, fast die ganze diesjährige Ernte — total nieder. Wie das Feuer entstanden, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Kaum eine Stunde vor dem, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags erfolgten Ausbruche desselben, wurde ein Knecht, ein durchaus unbescholtener Mensch, in die Scheune geschickt, um eine Heugabel herauszuholen, welcher aber von einem, im Entstehen begriffenen Feuer nichts bemerkt haben will und eine absichtliche Brandstiftung ist wenigstens diesem Menschen nicht zuzutrauen. Merkwürdig ist es immerhin, daß diese Scheune, oder vielmehr die auf derselben Stelle gebauten Scheunen, nun schon (seit man sich erinnern kann) zum fünften Male abgebrannt sind. Das verbrannte Getreide soll übrigens versichert sein.

—r. **Wollstein,** 20. August. Nachdem Herr Regierungsrath Raffel aus Posen in den gestrigen Vormittagsstunden das Bureau des hiesigen Distriktskommissariats, das seit fast einem Jahre durch den Translateur Wessling aus Pleschen kommissarisch verwaltet wird, einer ganz gründlichen Revision unterzogen hatte, besuchte derselbe in den Nachmittagsstunden die hiesige Provinzial-Blinden-Anstalt und nahm in eingehender Weise Kenntniß von den Einrichtungen der Anstalt. Auch in der katholischen Waisenanstalt, die mit dem Krankenhause „zum Samariter" verbunden ist, verweilte der Herr Regierungsrath längere Zeit. — Dieser Tage fiel der Wirth Ostrowski aus Kreuz so unglücklich von einer Leiter, daß er nach kaum 48 Stunden in Folge der dabei erhaltenen Verletzungen seinen Geist aufgab. — Am kommenden Montag wird bereits mit der Pflücke des in hiesiger Umgegend gepflanzten „Saazer Hopfens" begonnen werden. Man verspricht sich von demselben etwa eine halbe Ernte. Mit der Pflücke des hierländischen Hopfens, bei dem seit einigen Wochen die Dolden sich ganz gut entwickelt haben, wird jedoch erst in den ersten Tagen des künftigen Monats vorgegangen werden. Man erwartet ebenfalls bis eine halbe Ernte.

□ **Inowraclaw,** 19. August. In Nieschewken, Kreis Thorn, unmittelbar an der Grenze unseres Kreises, ist die Rinderpest ausgebrochen. Es ist demnach in einem dreimeiligen Umkreise des genannten Ortes die Abhaltung von Vieh- und andern Märkten, der Handel mit Rindvieh und dessen Transport bis auf Weiteres untersagt. Unser Kreis gehört mit zu dem gesperrten Bezirke. Der Transport von Rindvieh und der Verkauf desselben soll indessen auf Grund von Erlaubnißscheinen, welche von den Ortspolizeibehörden zu ertheilen sind, gestattet werden. Doch sind Erlaubnißscheine in allen solchen Fällen versagt, wo Verdacht vorliegt, daß das betreffende Vieh aus der Provinz Preußen oder aus dem Königreich Polen eingeführt sei; oder, wenn sonst irgend ein Grund zu der Annahme vorliegt, daß dadurch zur Verbreitung der Rinderpest beigetragen werden könnte. Das nöthige Vieh zum Fleischkonsum soll nur unter Aufsicht der Veterinär-Polizeibehörden gekauft und geschlachtet werden. Für die Folge dürfte diese Sperre unsere ohnehin schon sehr hohen Fleisch- und Butterpreise noch um ein Bedeutendes erhöhen. — Von dem hiesigen Postpersonal ist der Expedient B. wegen Vergehen im trunkenen Zustande seines Amtes entsetzt worden. — Ferner ist auf dem hiesigen Postamte vor kurzer Zeit ein ähnlicher Fall vorgekommen, wie der, über den die „Post" (Nr. 418) berichtet. Der Postbote Sch., welcher die Stempelung der eingelieferten Briefe besorgte, hat sich ein Geschäft daraus gemacht, die Freimarken von den Briefen abzulösen und zu verkaufen. Die der Marken beraubten Briefe schaffte er natürlich bei Seite. Besonders unterschlug er solche Briefe, in denen er Kassen-Anweisungen oder anderen Werthinhalt vermuthete. Eines Tages, als er eben im Begriff war, ein Paar Briefe in die Brusttasche gleiten zu lassen, faßte ihn der Postdirektor dabei ab. Eine sofortige Haussuchung ergab, daß der Postbote jenes Handwerk schon längere Zeit betrieben haben mochte, denn man fand dort mehrere Kassenanweisungen. Der Thäter befindet sich zur Zeit in Haft.

Schneidemühl, 19. August. Am künftigen Sonntag, den 22. d. M., feiert die hiesige freireligiöse Gemeinde das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Herr Prediger Czerski, der Stifter dieser Gemeinde, wird an dem Festtage über die Entstehung und weitere Fortbildung derselben sprechen. Am Sonntag Nachmittag findet in dem Knopfschen Saale eine Synodal-Konferenz statt. Zur Vorfeier des Jubiläums wird Sonnabend, Abends 8 Uhr, Herr Prediger Reichenbach aus Braunschweig in der Czerskischen Kirche einen Vortrag über das Thema: „Uebernatürliche und natürliche Offenbarung" halten. Zu der „Wilhelm Winterschen Stiftung", aus welcher Herr Prediger Czerski in seinem Alter eine Unterstützung erhalten soll, sind hierorts schon Beiträge, namentlich von außerhalb, eingegangen. (Br. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

Triest, 20. August. (Tel.) Der fällige Lloyddampfer „Pilade" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

** **Ausfall der Ernte.** Die an die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms aus den verschiedenen Ländern gekommenen Nachrichten über den Ausfall der Ernten weisen nicht allgemein die Befriedigung nach, die man erwartet hatte. Während man sich in Oberitalien und im südlichen Frankreich große Versprechungen hinsichtlich des Ausfalls der Weizen- und Roggen-Ernte gemacht hatte, ist dieselbe doch unter mittel ausgefallen; denn so überaus üppig auch das Wachsthum der Halmfrüchte war, hatte der Körneransatz doch durch die Ungunst der Witterung während der Blüthezeit erheblich Noth gelitten, in Folge dessen denn die Aehren kaum halb gefüllt sind. Ueberaus günstig dagegen lauten alle Nachrichten aus den südlichen und südwestlichen Theilen Deutschlands; nicht nur, daß der Raps einen weit über alle Erwartungen gehenden Ertrag brachte, auch die Winter-Halmfrüchte und insbesondere die Gerste geben eine vortreffliche Schüttung. Fast alle Ernteberichte sprechen sich dahin aus, daß, was wir schon in unserem letzten Berichte andeuteten, die früh gesäete Gerste gegen die spät zur Aussaat gekommene entschieden im Vortheile ist. Auch aus England und Belgien lauten die Berichte sehr gut, jedoch wird darüber Klage geführt, daß der Weizen stark vom Brande heimgesucht gewesen sei, was, wiewohl er sich gut mahle, doch seine Qualität immerhin beeinträchtige. Sehr lobend sprechen sich die belgischen Berichte über die Gerste aus. Die Schüttung derselben ist stärker, als man sie in den letzten Jahren beobachtet hat. Aus den östlichen Gegenden lauten im Allgemeinen die Nachrichten weniger günstig. Schon in den österreichischen Landen erwartet man den Körnerertrag kaum über mittel und die Qualität befriedigt auch nicht in der gehofften Weise. In Ungarn ist die Ernte besser ausgefallen, als man es erwarten zu dürfen glaubte; allein sie bleibt doch nur mittel und es wird daher dort der Export nicht die Lebhaftigkeit gewinnen, die man in den letzten Jahren beobachtete. Insbesondere gilt dieses für den Weizen, der nicht allein in seiner ganzen Entwickelung gering war, sondern auch in der Blüthe gestört worden ist; in Folge dessen erweisen sich denn auch die Körner in ihrer Größe sehr verschieden, was zur Erzielung einer schönen Marktfrucht ein sehr sorgfältiges Sortiren nothwendig macht. — In den nördlichen Gegenden Deutschlands sind die Ernten im Allgemeinen gut ausgefallen; aus Hannover lauten die Berichte besonders günstig, namentlich in Hinsicht auf den Weizen- und Gerstenertrag. Der letztere ist seit einer Reihe von Jahren nicht vollkommener gewesen. — In den nördlichen Provinzen Deutschlands und in den deutsch-russischen Distrikten ist man weniger zufrieden. Nach den bis jetzt gewonnenen Urtheilen dürfte der Massenertrag „mittel" nicht übersteigen und die Qualität zeichnet sich auch nicht aus.

** **Düngerstätten, Jauchenzisternen, Abtrittsgruben.** In verschiedenen Städten Deutschlands muß nach den lokalen Bauverordnungen beim Neubau von Wohnungen für die Anlage ganz undurchlässiger Gruben oder Zisternen zur Aufnahme der Auswurfstoffe Sorge getragen werden, und es unterliegen dieselben aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten vor ihrer Benützung einer Besichtigung durch Sachverständige, ganz gerade so, wie es hinsichtlich der Feuergefährlichkeit der Schornsteine geschieht. So sehr solche Maßregeln im Interesse der öffentlichen Gesundheit gelobt werden müssen, so sehr geboten erscheinen sie auch aus nationalökonomischen Gründen. Das „Hannoversche land- und forstwirthschaftliche Vereinsblatt" berechnet den Werth der Exkremente von sämmtlichen Bewohnern Deutschlands auf jährlich 200 Millionen Thaler und ist der Meinung, daß daran nicht 20 Millionen Thaler ausgenützt würden; man verstehe eben denselben nicht zu behandeln und kenne deswegen seinen Werth nicht; es fehle an den nöthigen passend eingerichteten Abtritten und werde ein großer Theil dieses kostbaren Düngers überall hin verschleppt, nebenbei noch unnöthig die Luft verpestet; man ekele sich vielfach, jenen zu verarbeiten und stehe hierin den Chinesen nach, die vernünftig und praktisch genug seien, den Werth desselben anzuerkennen und deshalb ihrem Geruchssinne gern ein Opfer auferlegen. — Mancher kleine Ackersmann klagt jämmerlich über die hohen Abgaben, doch es betragen dieselben insgesammt vielleicht nur 20—30 Thaler, während er für 40 Thaler der genannten Abfälle ungenutzt zu Grunde gehen läßt.

Vermischtes.

* **Mit der Aufhebung der Theaterkonzessionen** ist nach einem auf geschehene Nachfrage von einem angesehenen Berliner Juristen ertheilten Gutachten auch die Theaterzensur aufgehoben. Dieselbe gründet sich bekanntlich lediglich auf Bestimmungen der bisherigen Konzessionen. Wie die Behörde darüber denkt, ist zur Zeit noch nicht bekannt. — Franz Wallner schreibt in der „Presse" über Theaterfreiheit: „... Es liegt mir nichts ferner, als gegen eine ehrenwerthe und anständige Konkurrenz auf dem Gebiete der dramatischen Kunst ankämpfen zu wollen, ich habe von einer solchen, seit ich meiner Bühnenthätigkeit gänzlich und für immer entsagt habe, weder Nachtheil zu fürchten, noch Nutzen zu hoffen; allein nur dann wird eine solche Konkurrenz der Sache nützen, wenn die Verhältnisse der deutschen Bühne durch ein Theatergesetz geregelt und geordnet sind. Heutzutage, wo man so oft die Konzession zur Führung einer Bühne und mit dieser das Wohl und Wehe von Hunderten von Familien ohne alle weitere Prüfung in die Hände eines unwissenden, aller geistigen und pekuniären Mittel baaren Schwindlers legt, wo man dem redlichen Direktor, der mit seiner Ehre und seiner Habe für das Gedeihen seines Instituts einzustehen hat, nicht den geringsten gesetzlichen Schutz gegen böswilligen Kontraktsbruch eines ersten Mitgliedes gewähren kann, liegt in der Freigebung der Theaterführung der Keim eines schlimmeren Proletariats, als das des arbeitslosen Handwerkers. Ein Theatergesetz, basirt auf den Grundprinzipien des französischen Handelsgesetzes, mit schneller Entscheidung der schwebenden Rechtsfragen, das ist es, was die deutsche Bühne am nöthigsten braucht."

B. P. C. **Hannover,** 19. August. Ein Landbriefträger, welcher die Strecke von Bergen nach Celle zu begehen hatte, bediente sich des Velozipedes mit Genehmigung der Behörde und da er die Länge der von ihm zu begehenden Tour verdoppelte, so trat die Ersparung eines Landbriefträgers auf diesem Wege zu Tage. Die Freunde und Gönner des Velozipedes triumphirten bereits und gedachten der Regierung die allgemeine Einführung dieser Fortbewegungsmaschine im Postdienste vorzuschlagen, um den vorjährigen Ausfall der Posteinnahme auszugleichen. Leider sollte der Velozipedereiter zur großen Freude der Gegner dieses Instruments nicht lange der Stützpunkt solch erhabener finanzieller Ideen bleiben. Schon nach kurzer Zeit bemerkte der Landbriefvelozipedereiter, daß die jetzigen Anstrengungen die früheren so bedeutend überwägen, daß seine Kraft derselben nicht gewachsen sei und ließ er erst seinem Veloziped ein drittes Rad hinzufügen, spannte aber schließlich einen großen Hund vor demselben an, dem er es überläßt, ihn sammt seinem Dreifuß zu ziehen. Damit sind denn die großen Hoffnungen der Velozipedfreunde zu Wasser geworden.

* **Dortmund,** 18. August. Gestern Abend gegen 9 Uhr verunglückten in Folge von durch einen Schuß entzündeten Wettern mehrere Bergleute. Der Schlepper K. mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, da er durch Brandwunden und noch viel mehr durch das Lösen eines großen Steines, der ihm auf die Brust gefallen war, sehr gelitten hatte. Die beiden Hauer F. und W. sind ganz verschüttet, auch einige Schlepper sind vermißt. Sämmtliche Mannschaften, mit einigen Beamten an der Spitze mußten zur Befreiung mit beitragen, und werden die Verschütteten jetzt schon ans Tageslicht gefördert sein. (Dortm. A.)

* **Krakau.** Ueber die Befreiung des entführten jüdischen Mädchens aus dem Kloster der Visiterinnen zu Krakau wird berichtet, daß der durch einen Brief seiner Tochter benachrichtigte Vater (Perlberg mit Namen), nachdem er bei den Behörden vergeblich sich bemüht hat, mit einem Haufen seiner Glaubensgenossen, denen sich auch viele Studenten anschlossen, vor das Kloster gezogen sei; die Oberin, wie es scheint, der Haltung des Volkes den Karmeliterinnen gegenüber eingedenk, führte den Vater des Mädchens nach kurzem Parlamentiren zu demselben. Als dasselbe unter Thränen erklärte, den unfreiwilligen Aufenthalt sofort verlassen zu wollen, die Oberin aber in die Freilassung nicht willigte, rief der Vater seine Glaubensgenossen herbei und im Augenblick war das Mädchen unter dem Jubelgeschrei der Menge in die Höhe gehoben und in Freiheit gesetzt; dasselbe wurde sofort nach seiner Heimath Wieliczka gebracht.

* **In einem französichen Journal** wird ein Mittel gegen Gicht mitgetheilt, das außerordentlich schnell und sicher wirken soll und bisher noch gänzlich unbekannt war. Man soll Eschenblüthe und Hollunderblüthe vermischt, drei Stunden lang im Wasser kochen und dieses Wasser zu Fußbädern gebrauchen; es wird versichert, daß hierauf die Gicht in zwei oder höchstens vier Tagen verschwinde.

* **Florenz,** 9. August. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. wurde auf der Eisenbahnstraße zwischen Kaserta und Isoletta an der römischen Grenze ein Mord begangen. An letzterem Orte fand man bei Untersuchung des Wagens die Gräfin Kattaneo Sartoris di Ribrarchi erschossen. Die Fenster waren von Außen eingeschlagen. Das Verbrechen ist eine Frucht der Eifersucht. Ursprung und Hergang desselben wird ziemlich übereinstimmend folgendermaßen erzählt. Die Gräfin, welche schon längere Zeit von ihrem Gemahl entfernt lebte, hatte sich in ein Verhältniß mit einem Lieutenant der Viktor-Emanuel-Lanciers, Namens Negro, eingelassen und als derselbe mit seinem Regiment nach Nola bei Neapel versetzt wurde, folgte sie ihm und miethete sich in dem Nola nahegelegenen Orte San Paolo eine Villa, wo sie ihren Liebhaber und dessen Freunde empfing und ein kleines Haus machte. Nach einiger Zeit glaubte Negro Ursache zu haben, auf einen dieser Freunde eifersüchtig zu sein und von da an gab es in der kleinen Villa zwischen Negro und seiner Geliebten die brutalsten Auftritte, die in thätliche Mißhandlungen, ja in Verwundungen übergingen, so daß die Gräfin ihrem Liebhaber verbot, je wieder ihr Haus zu betreten. Unterdeß rüstete sie sich, nach Piemont zurückzukehren und da sie von den furchtbaren Drohungen Kunde erhielt, welche Negro gegen sie ausstieß, so erlaubte sie zwei Offizieren desselben Regiments und einem römischen Grafen, sie bis nach Kaserta zu begleiten, wo diese sich verabschiedeten. Allein Negros eifersüchtiges Auge hatte alles entdeckt; er befand sich in einer sehr ärmlichen Zivilkleidung in einem Wagen 3. Klasse desselben Zuges; in der Nacht scheint er unvermerkt auf die außen an den Wagen entlang laufende Bank gestiegen und bis zum Wagen der Gräfin vorgedrungen zu sein, wo er mit dem Griff seines Revolvers das heraufgezogene Fenster einschlug. Die Gräfin hat vermuthlich Negro erkannt und sein Eindringen verhüten wollen, wie ihre von Glasschnitten verwundeten Hände bezeugen. Aufgestachelt von Wuth und Eifersucht schoß nun Negro seinen Revolver auf die Gräfin ab, die, in den Kopf getroffen, augenblicklich eine Leiche war. Daß Negro von dem auf dieser Strecke mit größter Schnelligkeit fahrenden Zuge unverletzt herunterkommen konnte, ist zu verwundern. Noch hat sich derselbe nirgends gestellt, auch ist man seiner noch nicht habhaft geworden. Wahrscheinlich ist, daß er seinem Leben selbst ein Ende machte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten sind bis jetzt eingegangen.

P. A. 5 Thlr

Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Expedition der „Posener Zeitung".

Angekommene Fremde

vom 21. August.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Fräul. v. Slawska

aus Komornik, v. Treskow aus Owinsk, v. Treskow aus Chludowo, v. Michalowski aus Golina und Opitz aus Lowencin, Kaufmann Burchartz aus Elberfeld.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Krakowski aus Mieligna, Frau v. Rejewska und Tochter aus Sobiesierno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, v Unruh und Frau aus Neugebnick, Witte und Frau aus Bogdanowo, Hildebrandt und Frau aus Slìwno und v. Treskow aus Radojewo, Major Heller aus Posen, die Kaufleute Stenzel aus Leipzig, Hirschmann und Tuchler aus Berlin, Lorsch aus Mainz, Engler aus Altona, Franke aus Harburg und Lütge aus Düren.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Ritterschaftsrath v. Winterfeld mit Frau und Familie aus Mur.-Goslin, Rittmeister a. D. und Rittergutsbes. v. Winterfeld mit Frau aus Przepędowo, die Rittergutsbesitzer Bardt aus Pawlowice, Hoffmann aus Kowalskie, Grundmann aus Neisse, Birkner aus Beuthen, Apotheker Toltz und Frau aus Kurnik, Fabrikbesitzer Brix und die Kaufleute Paczta, Bohnen, Görtel und Niclas aus Berlin, v. d. Einden aus Frankfurt a. M., Hardenacke aus Gladbach.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Jauernik u. Frau aus Nagradowice, die Gutsbesitzer Heickerodt und Frau aus Pławce, Morgenstern aus Starzyny, Borkowska und Töchter aus Weißhof, die Rentiers v. Gielczewski aus Breslau, v. Kaniewski und die Kaufleute v. Wierzbinski und Familie aus Gnesen, v. Kaniewski jun. aus Posen, Krähahn aus Zerbst, Sklarek aus Lissa, Leonhardy aus Wien, die Frls. Tonn und Grünwald aus Mur.-Goslin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Belgard aus Berlin und Wolff aus Sachsenhausen, Wirthschaftsbeamter Dräger und Schwester aus Stelino, Frau Brandt und Frau Sauer aus Buk.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute Löwy aus Rogasen, Silberstein aus Moschin und Jentis aus Wollstein, Inspektor Wolfell aus Wronczyn.

Obornik, 19. Aug. Das Referat in Nr. 191 dieser Zeitung: Obornik, 15. August strotzt voller Unwahrheiten und obwohl es nicht der Mühe lohnt, diesen von verletzter Eitelkeit diktirten Zeilen eine Entgegnung zu Theil werden zu lassen, so diene zur Steuer der Wahrheit doch Folgendes:

1) Unwahr ist es, daß die Majorität der Stadtverordneten in Obornik die Holzrente von 2000 Thlr. nicht zu städtischen Zwecken, nicht zur Gründung einer höheren Schule mit verwenden will, da in Bezug darauf noch kein Beschluß gefaßt worden ist.

2) Unwahr ist es ferner, daß in der Sitzung vom 10 c. bei Konstituirung der Versammlung, 12 Stadtverordnete anwesend waren, da nach dem unterzeichneten Protokolle bei der Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters 8 Stimmen für dieselben abgegeben wurden, wohingegen die 3 abfallenden Stimmen auf den Kreissteuereinnehmer Herrn August Suder und den Schneidermeister Herrn Moses Scholem Faß fielen.

In neuester Zeit hatte sich nun allerdings in hiesiger Stadt eine Partei gebildet, zu welcher, wie angenommen werden muß, der Referent gehört, welche sich indeß in einer verschwindenden Minorität befindet und eifrig bemüht war, Männer in die städtische Verwaltung zu bringen, welche den Antrag auf Verwendung der qu. 2000 Thlr. Holzrente zur Deckung von Kommunal-Ausgaben unterstützt haben würden, was aber nur zum Nachtheil unserer armen, seit mehr denn 50 Jahren in ungestörtem Genusse der Holzgerechtsame befindlichen Bürgerschaft hätte geschehen können.

Der Referent wähnt, daß unter den obwaltenden Umständen die Errichtung einer besseren (höheren) Schule in unserer Stadt in weite Ferne gerückt sei; es scheint ihm indeß weniger um Gründung einer solchen Anstalt, als um Ermäßigung des Kommunaletats durch Entziehung der den holzberechtigten Bürgern gehörige Rente zu thun zu sein.

Wenn Jemandem die Gründung einer höheren Schule am Herzen liegt, so wären Unterzeichnete wohl berechtigt, dieses von sich zu behaupten, da Beide für die Ausbildung ihrer Kinder, in Ermangelung einer solchen Anstalt, die größten Opfer zu bringen haben. Dieselben verfolgen seit Jahren den Plan, eine höhere Schule in hiesiger Stadt zu errichten und werden diesen Zweck als Mitglieder der städtischen Verwaltung nach Kräften verfolgen, a b e r n i c h t a u f K o s t e n i h r e r ä r m e r e n M i t b ü r g e r.

Schließlich erklären wir, daß wir zu keiner der hier angeblich bestehenden Partheien gehören, sondern einzig und allein bei unserm Thun und Lassen nur das Wohl der Stadt im Auge haben, auch werden wir fernerhin in eine weitere Zeitungspolemik uns nicht einlassen.

Oscar Krieger, Stadtverordneten-Vorsitzender.
M. Glorinsky, Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorsitzenden.

(Eingesandt.)

Denjenigen, die bei Sommeraufenthalt in Wald- und Badeorten Veranlassung nehmen, sich mit den **eßbaren** und **schädlichen Schwämmen** bekannt zu machen, kann als eine ganz vorzügliche Anleitung dazu empfohlen werden: **Die nützlichen, schädlichen und verdächtigen Schwämme von Prof. Dr. Lenz,** Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, welches Buch jetzt in **vierter Auflage mit nach der Natur gezeichneten und gemalten zahlreichen Abbildungen** erschienen ist. Preis 2 Thlr. Das Buch ist in den Beschreibungen allgemein verständlich gehalten und bietet auch für Zubereitung in der Küche, Einmachen der Pilze 2c. treffliche Anweisung. Posen, vorräthig bei ***Ernst Rehfeld,*** Wilhelmspl. 1.

Der Unterzeichnete, welcher seit geraumer Zeit den täglich sich steigernden Verlust des Hauptthaares zu beklagen hatte, gebraucht seit etwa 2 Monaten den **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in **Berlin.** Seitdem sind die Haare nicht mehr ausgefallen, vielmehr haben dieselben sich so erstarkt und ihr Wachsthum sich dergestalt gesteigert, daß sie in kurzer Zeit wieder zur gänzlichen Bedeckung des Kopfes ausreichen. Ich gebrauche diesen Balsam aber auch noch deshalb regelmäßig, weil er für die Kopfnerven sehr wohlthätig ist und eine außerordentlich angenehme Wirkung hat, besonders bei leisen Anfällen von Kopfweh einige Tropfen hinreichen, dasselbe sofort zu verscheuchen.

Köln, den 9. Juli 1869. ***Körner,*** Bureau-Assistent.

Depot bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen,** Bergstraße 9, in Flaschen à 1 Thlr.

Für **Bromberg** und **Posen** hat Herr

Friedr. Dieckmann

den alleinigen Verkauf unseres Bieres.

Berliner Brauerei-Gesellschaft. (Tivoli.)

Für **Bromberg** und **Posen** hat Herr

Friedr. Dieckmann

den alleinigen Verkauf meines Bieres.

J. Ph. Schifferdecker, Königsberg i./Pr.

(Eingesandt.)

Seitdem Se. Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der Revalescière du Barry glücklich wiederhergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die heilbringende Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Vorzüglichkeit dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikation wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr, 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P, A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Heilkraft und Wohlgeschmack.

Hrn. Hoflief. Johann Hoff, Berlin. „Das Hoff'sche Malzextrakt überragt nicht bloß durch seine **Heilkräftigkeit,** sondern durch seinen **lieblichen Geschmack** alle Biere, auch den Porter." **von Jenssen-Tusch,** Oberst-Lieutenant in Hamburg. — Ludwigslust, 20. Juni 1869. „Bitte mir noch für 3 Thlr. von dem heilsamen Malz-Chokoladenpulver zu senden, da solches dem Kleinen so außerordentlich wohl bekommt." **von Blücher,** geb. **von Flotow.**

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner,*** Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer,*** Wilhelmspl. 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper; A. Jaeger,*** Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause;*** in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Comp.***



Vom 1. September c. ab findet mit Personenzug Nr. 3
Abfahrt in Stargard 7 Uhr 32 Min. VM., und mit Personenzug Nr. 4
Abfahrt in Kreuz 7 Uhr 27 Min. Abends auf der Strecke Stargard-Kreuz Personenbeförderung auch in der IV. Wagenklasse statt.

Breslau, den 19. August 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkursgläubiger.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen,
I. Abtheilung,
den 18. August 1869, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Gustav Fritze** zu Pleschen ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. August 1869

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Meyer** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. August 1869,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Hassert** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

16. September 1869 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

29. September 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 20. Oktober 1869,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Hassert** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Ruedenburg** und Rechtsanwalte **von Broekere** und **von Trzaska** zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Sattlerwaaren- 2c. Auktion.

Donnerstag, den 26. August d. J., von 9 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags ab, werde ich im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts im Geschäftslokale, Wilhelmsstraße Nr. 4, **Sättel** (darunter ein Damensattel), **Geschirre mit Neusilberbeschlag, Jagd-, Geld- u. Reisetaschen, Koffer, Kandaren, Trensen, Gurte, Chabraquen, Stöcke, Reitpeitschen, Bürsten, Striegel, Schnallen, Steigebügel, Lacke, diverse Leder 2c.** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigern. ***Rychlewski,***
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Eine Herrschaft

in der Provinz Posen, wobei **300,000** Thlr. Anzahlung genügen, wird zu kaufen gewünscht. Verkaufsbedingungen erbittet ***R. Alexander,*** Kaufmann, Breslau, **neue** Schweidnitzerstr. 4. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Das Vorwerk **Komratowo,** Poststation Gonzawa, enthaltend 500 Morgen guten Bodens, darunter 70 M. Wiesen, ist sofort unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen Näheres ertheilt **v. Twardowski.**

Eine Mühle u. Vorwerk,

in Galizien, bestehend in einer Mahlmühle mit drei Gängen, einer Brettmühle incl. 200 Brettklötze von 18 Fuß Länge und 15 bis 30 Zoll Durchmesser, alsdann ein Vorwerk mit 135 Morgen guten Acker und Wiesen, ist sogleich für 300 Thlr. bei einer Kautionslegung von mindestens gleicher Höhe zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres auf fr. Anfr. sub **A. B. C.** poste rest. **Kattowitz.**

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Guts-Verkauf.

Ein hart an der Stadt Poln.-Lissa belegenes städtisches **Vorwerk** mit 170 Morgen Areal incl 40 Mrg. 2- u. 3schnittiger Wiesen, massiven guten Gebäuden, vorzüglichem Inventar, soll mit reicher vollständiger Ernte Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. Anzahlung 6—7000 Thlr. Näheres poste restante ***V. L. 465*** franco **Poln.-Lissa.**

Wassermühl-Etablissement

mit 130 Morgen Acker und Wiesen in reizender Lage d. Prov. Posen, ¼ Meile von der Chaussee, ist Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen

Die Mühle ist oberschlächtig mit 3 Mahlgängen, hat im Sommer wie auch im Winter hinreichend Wasser.

Näheres auf franko Brf. von Hrn. **Carl Simon, Poln.-Lissa,** Reg.-B. Posen.

Eingetretenen Todesfalls wegen beabsichtige ich mein Haus Wall Nr. 31, vis-à-vis der Warthebrücke, welches sich namentlich zur Destillation oder Kaufmannsgeschäft vortheilhaft eignet u. in welchem seit vielen Jahren Schank u. Restaur. betrieben, nebst gr. Garten, Kegelbahnen und Ackerparzelle zu verkaufen.

Landsberg a. W., den 17. August 1869.

Wwe. Sperling.

Ausk. erth. H. Sperling in Posen, Schifferst. 15.

Höhere weibliche Schul- und Pensions-Anstalt
zu Landsberg a./W.

Am 1. Oktober c. werde ich, mit Genehmigung der hohen Schulbehörden, die vor 15 Jahren von mir begründete Anstalt den Damen **Lucie Gewiese** aus Carolath in Schlesien und **Emma Gewiese** aus Montreux in der französ. Schweiz, übergeben. Die genannten Damen werden mit Hilfe ihrer Schwestern und mit sämmtlichen bewährten Lehrkräften der Anstalt, dieselbe ganz in der Weise fortführen, wie sie bisher von meiner Schwester und mir geleitet worden ist. Eltern, welche Prospekte der Anstalt zu haben und derselben ihre Töchter zu übergeben wünschen, wollen sich deshalb entweder an mich oder an Fräulein **L. Gewiese** direkt hierher wenden.

Am 18. Oktober c. werde ich in Spandau eine höhere weibliche Bildungs Anstalt eröffnen.

Landsberg a/W., am 20 August 1869.

Marie Stoephastus,
Schulvorsteherin.

Privatinstitut

zur gründl. Vorbereitung für die mittleren und oberen Klassen der **Gymnasien u. Realschulen** (Maximalzahl in jeder Abtheilung 6). Getrennt hiervon werde ich, von mehreren Seiten dazu aufgefordert, am 11 Oktober

Vorbereitungskurse zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen

eröffnen.

Dr. ***Deter,***
Großbeerenstr. 9, zwischen dem Anhaltischen und Halleschen Thore, in der Nähe der Christuskirche in **Berlin.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, einen

Uebungskursus

für Tenoristen und Bassisten zu eröffnen. Herren, die sich im Gesange zu vervollkommnen wünschen, werden ersucht, sich in den nächsten Tagen zwischen 2 und 3 Uhr (außer Sonnabend) zu melden.

Carl Hennig,
Kantor und Organist zu St Pauli, Neustädt. Markt 3a., III.

Ich habe meine Wohnung nebst Bureau **Kalischerstraße Nr. 191** (im Hause des Herrn **Jeblowitsch**) genommen.

Pleschen, August 1869.

Meyer,
Rechtsanwalt und Notar.

Deutsche Grund-Kredit-Bank.

Zur allgemeinen Orientirung erscheint es zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß die Deutsche Grund-Kredit-Bank zu Gotha Darlehne auf in **Festungen belegene Gebäude** vorläufig **nicht** gewährt.

Breslau, den 14. August 1869.

Die General-Agentur für die Provinzen Schlesien u. Posen.
Moritz Schlesinger.

Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,

konzessionirt durch englische Parlaments-Akte vom 24. August 1854 und für die königlich preußischen Staaten durch Hohes Ministerial-Reskript vom 8. November 1861.

Grundkapital 350,000 Thaler und unbeschränkte Haftbarkeit der Aktionaire über den Aktienbetrag hinaus.

Nachdem die Herren **Gebr. Jablonski** auf ihren Wunsch von der Vertretung der Gesellschaft entbunden worden sind, ist dem Herrn **David Bley in Posen** die Haupt-Agentur für die Stadt und Provinz Posen übertragen worden.

Aachen, den 10. August 1869.

Der General-Bevollmächtigte für die preußischen Staaten.
Theodor David.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Bruch von Spiegelglas zu den billigsten Prämien bestens empfohlen.

Posen, im August 1869.

Die Haupt-Agentur.
David Bley.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Eine gute Pension bei einer anständigen Familie für einige Knaben vom 1. Oktober c. an weist nach das Wohnungs-Nachweisungs-Bureau von

E. Drange, Lindenstraße 4.

---

60 Schachtruthen Fundamentsteine, 13 Schachtruthen Schmelz, 100,000 Stück Ziegeln sind auf der Ziegelei ***Winiary*** zu verkaufen.

Jede Bauarbeit in Zink, Eisenblech und Blei wird billig und reell ausgeführt von

H. Georges, Klempnermeister, Wasserstraße Nr. 28.

Sandweizen zur Saat offerirt 5 Sgr. über höchste Posener Notiz das Dom. **Kurzagóra** bei Kosten.

Naumann Werner, Posen,

Wilhelmsstraße 18.

Original-Saatgetreide, als:
Probsteier Saatroggen,
Seeländer Saatroggen,
Correns Staudenroggen,
Pirnaer Saatroggen,
Probsteier Saatweizen,
Englische Saatweizen,
namentlich **Teuton, Hopetorn, Hallets genealogischer.**

Depôt von *Emil Güssefeldt, Hamburg.*
Baker-Guano-Superphosphat,
Navassa do.
Phospho-Guano-Amm., Superphosphat,
Ammoniak-Superphosphat,
Kali-Superphosphat,
Kali-Ammoniak-Superphosphat,
Wiesen-Kali-Phosphat,
liefere zu Fabrikpreisen unter Garantie der hohen Nährstoffgehalte.

Probsteier Roggen zweiter Saat, **Probsteier Weizen**, sowie **Campiner Roggen**, offerirt zur Saat, 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung das Dominium **Witoslaw** bei Bahnhof Alt-Boyen.



Große Auktion von Oldenburger Milchvieh.

Für Rechnung der Herren *Achgelis & Delmers* in Elsensham, Großherzogthum **Oldenburg**, soll am **Mittwoch, den 25. August c., Vormittags von 10 Uhr ab,** im Hofe des **Galisch Hotel zum goldenen Löwen in Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 13,**
ein großer Transport vorzüglich schönes, direkt aus Holland und Oldenburg importirtes Milchvieh, sowie junge Bullen,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auktions-Kommissarius, **Breslau, Ring 30.**

Es werden 100—150 Stück träberfreie Mutterschafe (Negretti) im Alter von 5 bis 6 Jahren gesucht. Näheres sub **D. Sk. Or.** poste restante **Orchowo.**




Sonntag den 22. d. Mts., bringe ich einen Transport, von 50 Stück theils Arbeits-, so wie auch zur Mast geeignete Krakauer **Ochsen** nach Posen zum Verkauf und stehen dieselben bei mir zur Ansicht.

P. Royda, Viehhändler, Schrodka-Markt Nr. 4.

Der Bockverkauf der **Rambouillet-Zucht-Böcke** beginnt am **15. August**, auch habe ich **Correns-Saat-Roggen** den Scheffel 10 Sgr. über den Posener Marktpreis zum Verkauf.

Bogdanowo bei Obornik.

N. M. Witt.



Am 1. September beginnt der Verkauf von $1\frac{1}{2}$- und 2jährigen Kammwollböcken Boldebucker Abstammung. Die Staturen sind gut, die Wolle lang und edel. Die Preise mäßig.

Dom. **Podolin**, Poststation Srebrnagóra. **J. Klemke.**

Lyoner couleurte und schwarze Seidenstoffe empfiehlt

E. Tomski, 1 Neuestraße 1.

Die neuesten **Stuart-Freesen, Blousen, Untertaillen, Korsets, Krinolines, Schärpen, Unterröcke, Tournures, Hauben,** wie auch moderne **Besätze, Frangen und Knöpfe** empfing in größter Auswahl

M. Zadek jun., Neuestraße 4.


Hopfendrillich, à 55–80 Pfund schwer, von 4 Thlr. an, **Preßdrilliche** zu billigsten Preisen empfiehlt

Salomon Beck, Markt 89.

Wiederverkäufern gewähre Rabatt.

Alle Reparaturen an Drechslerarbeit werden ausgeführt, wie auch Schirme überzogen und reparirt bei *L. Dattelbaum*, Neuestraße 4.

Teppiche, Läuferzeuge, Fussdeckenzeuge, Reisedecken etc.

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

S. Kantorowicz, (Leinen- und Teppich-Lager.) — Wäsche-Fabrik. — **65 Markt 65.**

Markt 47. Markt 47.

Zum billigen Laden.

Es ist mir gelungen, ein sortirtes Lager von **Kurz-, Leder-, Neusilber-, Porzellan-Waaren,** wie auch **Tapeten billig** zu kaufen.

Sämmtliche Artikel **sollen** und **müssen**, um bald zu räumen, zu **auffallend billigen Preisen verkauft werden. Aron.**

Strickwollen, Vigogne und **Estremadura**-Baumwollen empfiehlt zu Fabrikpreisen *Wilh. Fürst Nachf.*

Nähmaschinen empfiehlt *August Müller*, Schmiegel.

Ein guter Mahagoni-Flügel zu verkaufen St. Martin 75, 2 Treppen v.

Bielefelder, Creas- u. Bleichleinen, Tischzeuge, Bettwäsche, Negligéstoffe, Taschentücher, Bettdecken und **fertige Wäsche** empfehle in solider Waare zu billigen Preisen

F. W. Mewes, Markt 67.

Nicht zu übersehen.

Wegen bevorstehender Verlegung meines Geschäfts-Lokals nach **Markt Nr. 87** habe ich einen großen Theil meines Waarenlagers, um damit gänzlich zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt.

Falk Karpen, Wronkerstraße.

Die **Färberei, Druckerei,** französische **Wasch-** und chemische **Trockenreinigungs-Anstalt** von

W. Spindler in **Berlin,** Wallstraße 11 bis 13,

empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lokale in **Posen** bei den Herren *Isidor Busch*, Sapieha-Platz 2 und *J. Cohn*, Markt 85.

Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Drewitzsche und Robillardsche Säemaschinen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe empfiehlt die Maschinen-Fabrik von

J. Moegelin, Posen.

Guß- und schmiedeeiserne Fenster

zu Wohn- und Stallgebäuden in allen Größen und Formen empfiehlt

S. J. Auerbach, Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserei, Judenstraße 1.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen, Mc. Cormicks** selbstablegende **Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen, Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen u. a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Französische und schlesische Mühlsteine empfiehlt in größter Auswahl

A. Krzyżanowski.

Ein Mahagoni-Flügel, fast neu, $6\frac{1}{2}$-oktavig, steht billig zum Verkauf Breslauerstr. 18, Parterre rechts.

Auf dem Dom. **Neklin** stehen zum Verkauf:
1) ein vorzüglich schießendes Zündnadel-Jagd-Gewehr, Teschner Patent, wenig gebraucht, Preis 30 Thlr., neu gekostet 55 Thlr.;
2) ein Hühnerhund, engl. Race, lebhaften Temperaments, einjährig, noch ganz unverdorben u. ohne Dressur. Preis 12 Thlr.
Beide sind nur hier zu besichtigen und zu prüfen.

Feinste Schmelz- und Begußöfen, Thonröhren, innen und außen glasirt, zu Brücken, Durchlässen und Wasserleitungen, empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Repositorien, noch einige Schränke und ein Ladentisch sind zu verkaufen Wilhelmsplatz 16, im Hofe.

Das Geschäftslokal, Neue Straße 4, muß bis zum 1. Okt. geräumt werden und verkaufe darum sämmtliche **Galanterie- u. Drechslerwaaren, Spazierstöcke** ꝛc. zu auffallend billigen Preisen aus.

Einen Posten **trockener eichener** und **kieferner** $\frac{5}{4}$" und $\frac{6}{4}$" Stammbretter empfiehlt billigst

Wwe. B. Kantorowicz, Bau- u. Nutzholzhandlung, Gerberstr. 48 und Bernhardinerplatz- u. Thorstraßen-Ecke 4.

Bitte, aufmerksam zu lesen!

Stärkung und Reinigung des Blutes, Kräftigung des Körpers,

ein gesundes, frisches Aussehen wird erzielt durch den bereits rühmlichst bekannten

Medicinischen flüssigen Eisenzucker.

Alle bisherigen Eisenpräparate wurden durch ihre schlechte Verdaulichkeit, widrigen Geschmack von den Kranken höchst ungern eingenommen. Der **medizinische flüssige Eisenzucker** zeichnet sich hingegen durch seine leichte Verdaulichkeit, Assimilirbarkeit und **ausgezeichneten Geschmack** vor allen anderen Eisenpräparaten aus (ist die reine chemische Verbindung des Eisenoxydes mit Zucker), greift daher den Magen niemals an, wird selbst von sehr empfindlichen und schwächlichen Individuen ausgezeichnet gut vertragen und zeigt sich endlich auch in jenen Fällen wirksam, wo andere Eisenpräparate fehlschlagen. Durch seinen vorzüglichen Geschmack eignet er sich auch in hohem Maaße für Kinder und Individuen mit sensiblen Geschmacksorganen, denen namentlich ein längeres Einnehmen anderer Eisenpräparate fast unmöglich wäre.

Seine Anwendung findet er:

a) **Bei Blutarmuth,** mag diese sich selbstständig entwickelt haben, oder aber durch Blutverluste, langwierige oder diskrasische Leiden, ausschweifende Lebensweise entstanden sein, daher bei der Bleichsucht, in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, bei Rachitis (englische Krankheit), Scrofeln, Scorbut, langdauerndem Wechselfieber, veralteter Syphilis und Mercurialsiechthum.

b) **Bei nervösen Leiden:** Veitstanz, Hysterie, Epilepsie, allgemeine Erschlaffung Zittern, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Impotenz und beginnender Lähmung.

c) **Bei zu reichlichen Absonderungen;** dahin gehören: **Langdauerndes Stillen, starke Schweiße, Eiterungen, zu häufige Samen-Entleerungen** blutarmer, nervenschwacher Personen.

d) **Bei Frauen-Krankheiten: Störungen der Menstruation, weißem Flusse, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Abortus,** wenn diese Leiden auf Blutarmuth beruhen.

Die **Blutarmuth** ist einer der gefährlichsten Feinde der Menschheit, denn unmerklich beschleicht sie eine Menge von Menschen und in der Regel gerade in den Lebensalter, wo das Blut für das Gedeihen des Körpers vom allergrößten Werthe ist, im Entwicklungs-Zeitraume nämlich, in den Kinder- und Jungfrauen- (Jünglings-) Jahren. Deshalb schreibt sich aber auch eine große Anzahl von Krankheiten des reiferen Lebensalters, von denen die meisten unheilbar sind, schon aus der Jugend her, und diese hätten recht wohl verhütet werden können, wenn man damals der Blutarmuth energisch entgegen getreten wäre. Darum ist es Pflicht der Eltern, recht ordentlich auf den Zustand des Blutes der Kinder Acht zu haben und nicht das Wohl des Körpers derselben für das ganze Leben untergraben zu lassen. Die Blutarmuth kennzeichnet sich besonders durch den Mangel rother Blutfarbe und durch die Blässe der Haut; diese zeigt sich an den Lippen, dem Zahnfleische, der Schleimhaut, welche die Mundhöhle auskleidet. Die nun farblos gewordene Blutwelle in eine rosige zu verwandeln und dadurch der erblaßten Korallenfarbe der Lippen, den verblichenen Rosen der Wangen, der verfärbten fahlen Karnation des Teints den lebhaften natürlichen Ton wiederzugeben, dann die Muskelkraftfülle und Straffheit der Muskelsubstanz, bei heirathsfähigen Damen die Blüthe der Milcherzeugungsorgane zu heben, ist die **lohnende** Aufgabe des **medizinischen** flüssigen Eisenzuckers.

Schließlich sei noch bemerkt, daß dieser Eisenzucker durchaus unschädlich ist und nicht als ein solcher Artikel angesehen werden darf, deren man heutzutage aus Spekulation gegen diese und jene Leiden anpreist; die rationelle Bereitung, die wirkliche, **unausbleibliche** Wirkung, die Verwendung und Anempfehlung von großen medizinischen Autoritäten Oesterreichs, zum Theile auch schon Deutschlands, sind hinreichende Bürge für den wirklichen Werth und Verwendbarkeit dieses Präparates. Auch in **Amerika** erfreut es sich eines großen Zuspruches.

In Prag wird dieses Präparat von den nachstehenden medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitätsprofessoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng ꝛc. verordnet.

Eine einzige Probe wird Jedermann sicher befriedigen.

1 Flacon 25 Sgr.

Haupt- und Versendungs-Depot befindet sich in **Prag** bei **Jos. Fürst, Apotheke „zum weißen Engel“,** Schillingsgasse Nr. 1071—II.

Das Generaldepot für Deutschland

Th. Brugier in Karlsruhe. (Großherzogthum Baden.)

Bestellungen hierauf nimmt entgegen Herr **R. Czarnikow,** Schuhmacherstraße Nr. 6.

Lederschmiere.

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere von **A. H. Saeger & Co. in Berlin.**

Einzig und allein als vorzügliches Lederschmiermittel auf der Pommerschen Oekonomischen Industrie-Ausstellung zu Stettin, der Fischerei-Ausstellung zu Bergen in Norwegen und Boulogne s/M. (Frankreich), sowie Welt-Ausstellung zu Paris anerkannt und mit silb. und Bronzemedaillen ausgezeichnet, wird sowohl im Winter wie im Sommer angewendet, um selbst feines Kalbleder, Schuhe, Stiefel, Pferdegeschirr, Wagenschurzen und Verdecke, Maschinen-Treibriemen, Spritzenschläuche u. s. w. **vollkommen wasserdicht zu machen, es weich und geschmeidig zu erhalten, so daß Brüchigkeit nie vorkommt und das Leder auf doppelte Dauerhaftigkeit konservirt wird.** Es kann jedes Leder nach dem Gebrauch der Lederschmiere, welche keinen üblen Geruch hat, sofort wieder mit gewöhnlicher Wichse oder Lack behandelt werden, es nimmt dasselbe dann einen tiefschwarzen Glanz an und fettet die Lederschmiere nicht ab.

Auf den aufgeführten und anderen Ausstellungen standen feine Kalblederstiefel unausgesetzt während sechs Wochen im Wasser, ohne die geringste Feuchtigkeit durchzulassen, und sind dieselben vollkommen unverändert und brauchbar geblieben.

Die meisten Truppentheile der königl. preuß. Armee haben diese Lederschmiere im Gebrauche und liegen die lobendsten Zeugnisse derselben über zwölfjährigen Gebrauch vor.

Niederlage für **Posen** bei Herrn

Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.

Blechbüchsen à 1 Pfund 18 Sgr., $\frac{1}{2}$ Pfund 9 Sgr., $\frac{1}{4}$ Pfund 5 Sgr., Steintöpfchen 2 Sgr, zum Wiederverkauf billiger.

A. H. Saeger & Co.

Echt holländische Möbel-Politur.

Mittelst dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß sie völlig neu polirt erscheinen.

Dieses praktische Erzeugniß in Flacons à 4 Sgr. empfiehlt allen Hausfrauen aufs Beste

Wasserstraße 4. C. W. Paulmann in Posen.

1 Sgr. Nur 1 Sgr.

Große Ersparniß bei Wäsche aller Art, durch Benutzung des allein echten **Amerikan. Patent-Washing-Crystal,** vorräthig in **Duisburg** bei **F. Adolph Richter,** Heerstraße und bei **Gustav Grün** in **Czempin.**

Flüssiger Leim,
à Flasche 2 Sgr.,
und
Neuer Kitt
für Glas u. Porzellan, Stein u. s. w.,
à Flasche 3 Sgr. Zu haben bei
C. W. Paulmann,
4. Wasserstraße 4.

Allen sparsamen Hausfrauen dringend empfohlen!

Große Ersparniß an Seife, Brennmaterial und Zeit durch Anwendung des weltberühmten, allein echten **Amerikan. Patent-Washing-Crystal.** Preis nur 1 Sgr.! — Durch diesen Krystal wird die Wäsche viel reiner, blendend weiß und gar nicht angegriffen! Allein vorräthig in **Duisburg** bei ***F. Adolph Richter,*** Heerstraße, u. bei ***Gustav Grün*** in **Czempin.**

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Blendend weiße Wäsche

erhält man allein durch den rühmlichst bekannten **Amerikan. Patent-Washing-Krystal** (1 Sgr.!), **erspart viel Seife, Brennmaterial** und Zeit und hat außer dem den Nutzen, daß die Stoffe — selbst die feinsten — **nicht im Geringsten angegriffen werden.** Allein echt in **Duisburg** bei **F. Adolph Richter,** Heerstraße, und bei **Gustav Grün** in **Czempin.**

Emser Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Prof. Dr. **Fresenius** in Wiesbaden mit dem **„Krähnchen"** indentischen
Augusta Felsenquelle
bei Herrn
Apotheker **Elsner** in **Posen**
für Stadt und Reg.-Bez. Posen.
Die Administration der Emser Felsenquellen.

Echte

Schweizerische Alpenkräuter-Essenz.

Bereitet von **Dr. Kirchhoffer,** Spezialarzt in **Kappel.**

Die **„Schweizerische Alpenkräuter-Essenz"** ist ein vortreffliches Mittel bei Verdauungsstörungen, als: Blähungen, Appetitlosigkeit, Völle, Druck in der Magengegend, Stuhlverstopfungen, wenn solche auf Digestionsstörungen beruhen

Durch Verbesserung des Verdauungsgeschäfts und Normalisirung des Appetits wirkt die Alpenkräuter-Essenz ganz vorzüglich in den Fällen, wo sich Regelwidrigkeiten in der Blutkonstruktion zeigen, als: bei Schwächezuständen überhaupt, Blutleere, Bleichsucht, Störungen in der Menstruation, weißem Fluß u. dgl. m.

Preis eines Flacons $2\frac{1}{2}$ Frs. = $\frac{2}{3}$ Thlr.

Nur allein echt zu beziehen durch das General-Dopôt für ganz Europa bei

Th. Brugier in **Karlsruhe** (Großherzogthum Baden).

Niederlagen werden vom General-Depôt errichtet.

Depôt in **Posen** bei **R. Czarnikow,**
Schuhmacherstraße 6.

Danksagung.

Bereits seit 2 Jahren litt meine Frau an **heftigen rheumatisch-gichtischen Leiden,** wogegen selbige viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Auf die Empfehlung eines früher an demselben Uebel leidenden und durch Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau** geheilten Kranken, gebrauchte sie kurze Zeit dessen **Gesundheits- und Universal-Seife,** wonach sie gänzlich von diesem Uebel geheilt wurde. Dem Erfinder meinen wärmsten Dank.

Landsberg a. W., den 17. Juli 1868.
G. Brêton, Vorarbeiter bei der königl. Ostbahn.

Durch Anwendung der **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Karlsplatz Nr. 6, bin ich von meinem **Flechtenübel,** welches ich an Armen und Beinen hatte, in kurzer Zeit befreit worden.

Pirchkade bei Oels, den 12. Juni 1869. ***Caroline Kunert.***

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße Nr. 8; **Kempen:** ***R. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Austellung von 1868.

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf	$\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — $27\frac{1}{2}$ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Haupt-Niederlage in Posen bei **W. F. Meyer & C.,** Wilhelmspl. 2.

Gen.-Depot für **Posen** in **Elsner's** und Dr. **Mankiewicz's Apotheke.**

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leichtverdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in Milch die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker ***J. Paul Liebe*** in Dresden,
1 Flac. (à $\frac{2}{3}$ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Rogasen bei L. Zerenze.
Schrimm „ Gebr. Reisner.
Wreschen „ K. Winzewski.
in **Stenszewo** bei Apotheker Zweiger.

Den geehrten Weinkennern empfehle ich als etwas besonders Schönes und Preiswürdiges meine

1864er Bordeaux-Weine.

Von billigeren Sorten davon empfehle
64er St. Julien, à Fl. 10 Sgr.,
„ **Chât. d'Aux,** à Fl. 15 Sgr.,
„ **Du Roi Marg.,** à 15 Sgr.

Bestellungen von außerhalb werden prompt effektuirt.

Julius Buckow,
Th. Baldenius Söhne Nachf.
Wein-Großhandlung.
Wilhelmsplatz 15.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Erprobtes u. anerkanntes Hausmittel hiergegen ist der **R. F. Daubitz'sche Magenbitter (fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19.)**

Niederlagen bei:
C. A. Brzosowski und **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Broda** in Obrzycko, **Gotthold Daubitz** und **R. F. Fleischer** in Schönlanke, **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Litthauer** in Polajewo, **Manheim Sternberg** in Pleschen, **August Müller** in Schmiegel, **Sam. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse Wwe.** in Rogasen, **E. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Anger** in Grätz, **Th. Kullack** in Pinne.

Natürliche Mineralbrunnen, direkte Sendungen von **Bilin, Karlsbad, Eger, Ems, Homburg, Kissingen, Marienbad, Salzbrunn Friedrichshall, Soden, Spaa, Vichy, Wildungen** 2c. treffen regelmäßig ein in
Dr. Mankiewicz's **Apotheke.**

Rhein-Wein

vorzüglicher Qualität versendet $\frac{1}{4}$ Ohm aufwärts, hess. Ohm = 160 Liter, eigenes Wachsthum, 65er Thlr. 42, 66er Thlr. 34, 68er Thlr. 40, Rothwein Thlr. 56, Champagner incl. Flasche Sgr. 20, Netto compt. oder Nachnahme excl. Faß und Kiste ab hier.

Niederolm, Rheinhessen. ***C. Vietor.***

Frischen fetten Räucherlachs, frische Sardines à l'huile, vorzüglich feinen Matjes-Hering und frische reife Ananas empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Zu **Dejeuners, Diners** und **Soupers** in anerkannt vorzüglicher Güte zu soliden Preisen halte meine Weinstuben-Lokalitäten bestens empfohlen.

Bestellungen außerhalb des Hauses werden ausgeführt.

Julius Buckow,
Th. Baldenius Söhne Nachf.
Wein-Großhandlung.
Wilhelmsplatz 15.

Tafelbirnen,
ausgesucht schön, sowie vorzügliche
Aprikosenpflaumen
verkauft ***A. Jortzig,*** Graben 39.

Pfirsich-Bowle
auf Eis empfiehlt
Julius Buckow,
Th. Baldenius Söhne Nachf.
Wein-Großhandlung.
Wilhelmsplatz 15.

Stralsunder Fett-Bücklinge
empfing
F. Fromm.

Frischen Bayonner Schinken, Braunschweiger und Charlottenburger **Cervelat-Wurst,** so wie frische fette Hamburger **Speck-Bücklinge** empfingen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Ungarische Weintrauben

empfiehlt in täglich frischer Waare:
Original-Körbe v. 15—25 Pfd. à 5 Sgr.,
Original-Probekörbchen von circa 10 Pfd. à 6 Sgr.

Gute Verpackung garantirt. Betrag einsenden oder nachnehmen. Wiederverkäufern gewähre besondere Begünstigungen.

Dresden. **Max Ruschpler,**
Importeur.

Die erste Sendung diverser **Hamburger Fleischwaaren** empfing
F. Fromm,
Sapiehapl. Nr. 7.

Neue kleine russische Sardinen

habe soeben empfangen und empfehle solche in kleinen Fäßchen, circa 200 Stück Inhalt, à 1 Thlr. 5 Sgr. mit vorzüglichem Marinat. — Briefliche Bestellungen werden sofort effektuirt. ***Rheinhold Berth,*** **Berlin,** Palisadenstraße Nr. 49.

Süsse ungarische Weintrauben empfing soeben
A. Cichowicz.

Braunschweiger Prämien-Scheine.

Nächste Ziehung 1. September c.
40,000 Thlr. Hauptgewinn.
Jedes Loos gewinnt laut Plan.
Anzahlung 3 Thlr. pro Loos, wie ausführliche Auskunft bei
Gebr. Jablonski
in **Posen,** Gr. Gerberstr. 18.

Am 7. September
beginnt die dritte Classe
kgl. pr. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	
57 Thlr.	$28\frac{1}{2}$ Thlr.	$14\frac{1}{4}$ Thlr.	
$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
$7\frac{1}{4}$ Thlr.	$3\frac{3}{4}$ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrags die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 94.

Russ. 1866er Prämien-Anleihe.

Die **Versicherung** gegen die am $\frac{1}{13}$. **September c.** stattfindende **Amortisations-Verloosung** übernehmen

Gebr. Schneider,
Berlin,
Friedrichsstraße 162, zwischen Behrenstraße und Linden.

Russische 1866er Prämien-Anleihe

versichern gegen die Nachtheile der im September d. J. stattfindenden Amortisations-Ziehung zu **billigster** Prämie.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Sapiehaplatz 2 sind zum 1. Oktober c. zwei Parterrezimmer zu einem Komtoirlokal zu vermiethen.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist der **Warschauersche Laden** (seit 20 Jahren **Herren-Garderobe-Geschäft)** vom 1. Oktober zu verm. Näheres **St. Martin 9,** 2 Tr.

Markt 41, 1 Treppe, 1 f. m. Z. zu vermiethen.

Kanonenplatz 8, 3 Tr., ist eine möbl Stube mit Bedienung **sofort** zu verm.

Friderichsstr. 33 b., 2 Tr. vorheraus, ist ein möbl. Zimmer vom 1. Sept. zu verm.

Langestr. 7 ist eine Wohnung von 4 und 3 Zimmern zu vermiethen.

Eine geräumige Souterrain-Wohnung ist v 1. Oktober c. ab zu vermiethen **Lindenstraße Nr. 2.**

---

2 möbl. Stübchen sind sofort billig zu vermiethen und im Hutgeschäft bei **A. Lange,** Friedrichsstr. 33, das Nähere zu erfragen.

Ein unmöbl. Zimmer wird für eine Dame (Beamtenwittwe) zu miethen gewünscht. Adr. unter ***A. B. 17*** bittet man in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Zwei möblirte Zimmer und ein großer Speicher zu vermiethen
Sandstraße Nr. 10.

Mittelstr. 27/28 am Markte ist ein Laden, worin eine Butter-, Fleisch- oder Vorkost-Handlung betrieben werden kann, und eine schöne Wohnung billig zu vermiethen.

Markt 60 sind
eine Wohnung und **ein Keller,**
sich zum Geschäft eignend, zu verm. Näheres **St. Martin 9,** 2 Tr.

St. Martin 60, 3 Treppen, sind möblirte Zimmer vom 1. September zu vermiethen.

Eine geräumige Wohnung mit Wasserleitung für 84 Thlr. ist Berlinerstraße 13 bei ***A. Cichowicz*** zu vermiethen.

Schützenstraße 25 ist eine **Parterre-Wohnung** von 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im 2. Stock bei Herrn ***Buchwald.***

Eine elegante Garçonwohnung von 3 großen Zimmern in der 1. Etage, ist vom 1. Oktober c. **Breslauerstr.** zu vermiethen. Näheres im Komptoir der Herren
J. Stefański & Co., Bergstr. 13.

Für mein Spezerei- u Kurz-Waaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen der Korrespondance und der polnischen Sprache mächtigen **Commis** (mos.)

Rawicz. ***S. Sternberg.***

Ein Böttchermeister oder ein tüchtiger Böttchergeselle wird als Werkführer für unsere Böttcherei bei einem Einkommen von 25 bis 30 Thlr. monatlich und freier Wohnung zum Antritt pro 1. Oktober d. J. gesucht.

Gebr. Guttmann.

Eine geprüfte evangel. **Erzieherin** wird vom 1. Oktober ab für 2 Mädchen von 9 u. 11 Jahren bei gutem Gehalt gesucht. Dieselbe muß sowohl in der französischen u. englischen Sprache als auch in Musik sehr tüchtig sein. Abschriftliche, beglaubigte Zeugnisse werden unter Adr. ***F. F.,*** poste restante **Reisen,** erbeten.

Offene Stellen.

Für eine bed. Fabrik wird ein Inspektor bei 700 Thlr, f. eine Brauerei 1 Buchhalter bei 5—600 Thlr., f. ein Kohlenbergw. 1 Rechnungsführer b. 500 Thlr., fr. Wohn. u. Feuerung; für eine Dampfmühle 1 Verwalter bei 500 Thlr., fr. Wohn; 1 Kassirer b. 600 Thlr., 1 Aufseher b. 360 Thlr., 2 Comtoirdiener b. 250 u 300 Thlr. Jahrgehalt gesucht. Ferner einige Kommis u. Gärtner k. Stellung erhalt. Näher. durch **J. W. Dasse** in **Berlin,** Blumenstraße 55.

Eine **Putzmacherin,** die ihr Fach gut versteht, findet bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung in der Weißwaarenhandlung von
Emil Aronsohn, Markt 59.

Einige tüchtige Kolporteure finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Buchhandlung von
Joseph Jolowicz,
Markt 74

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann sofort in meinem Ledergeschäft placirt werden.

M. L. Friedmann.

Einige junge **Mädchen,** die in der Damen-Confection auf Mäntel und Costumes eingearbeitet sind, finden dauernde Beschäftigung bei
E. Tomski, Neuestr 1.

Im Nähen geübte Fräuleins können sich melden **Kl. Gerberstr. 3, Parterre.**

Familien-Nachrichten.

Am 17. d., Abends 9 Uhr., starb unerwartet nach nur 8tägigem Krankfein in Erfurt unser theurer Sohn u. Bruder **Adolph Rimann,** Hauptmann im 4. Artillerie-Regiment. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Morgen 2½ Uhr starb der Musiklehrer **Friedrich Maiwald** im Alter von 53 Jahren, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Posen, den 21. August 1869.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 5½ Uhr vom Trauerhause (Wilhelmsstraße 16a) aus statt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 21 August 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 20,	v. 19
Roggen, still.			
lauf. Monat	$54\frac{3}{8}$	$54\frac{1}{2}$	$54\frac{3}{8}$
Sept.-Okt.	54	$54\frac{1}{4}$	$54\frac{1}{4}$
April-Mai	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{5}{8}$	$51\frac{5}{8}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, preishaltend.			
lauf. Monat	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{7}{12}$
Sept.-Okt.	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{7}{12}$
Spiritus, fest.			
lauf Monat	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{6}$
Sept.-Okt.	$16\frac{3}{4}$	$16\frac{3}{4}$	$16\frac{17}{24}$
April-Mai	$16\frac{1}{4}$	$16\frac{1}{4}$	$16\frac{1}{4}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: sehr fest, zieml. belebt.		Not. v. 20.,	v. 19
Mk.-Pos. St.-Akt.	65	$64\frac{3}{4}$	$64\frac{7}{8}$
Franzosen	$226\frac{1}{2}$	227	$225\frac{1}{4}$
Lombarden	$151\frac{3}{4}$	$151\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
Pr. St.-Schuldsch	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$
NeuePos. Pfandbr.	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$	83
Pos. Rentenbriefe	85	$85\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$76\frac{3}{8}$	$76\frac{5}{8}$	$76\frac{3}{4}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$59\frac{3}{8}$	$59\frac{3}{8}$	$59\frac{1}{4}$
1860 Loose	$83\frac{1}{8}$	83	$82\frac{7}{8}$
Italiener	$56\frac{5}{8}$	$56\frac{3}{8}$	$56\frac{3}{8}$
Amerikaner	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$	89
Türken	$44\frac{1}{4}$	$43\frac{3}{4}$	44
Rumänier	$74\frac{1}{8}$	74	$73\frac{3}{4}$

Stettin, den 21. August **1869. (Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 20.
Weizen, behauptet.		
Sept.-Okt.	74	$73\frac{3}{4}$
Okt.-Nov.	73	$72\frac{1}{2}$
Frühjahr 1870	$72\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$
Roggen, befestigend.		
Sept.-Okt.	54	$53\frac{3}{4}$
Okt.-Nov.	53	$52\frac{1}{2}$
Frühjahr 1870	51	51

		Not. v. 20
Rüböl, still.		
Sept.-Okt.	$12\frac{3}{8}$	$12\frac{1}{2}$
April-Mai 1870	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{7}{12}$
Spiritus, unverändert.		
Sept.-Okt.	$16\frac{7}{12}$	$16\frac{7}{12}$
Okt.-Nov.	$15\frac{3}{8}$	$16\frac{5}{8}$
Frühjahr 1870	$16\frac{1}{6}$	$16\frac{1}{6}$

Börse zu Posen

am 21. August 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** leicht bewölkt. **Roggen:** unverändert. pr. August $48\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 49 Br., August-Sept. do, Sept.-Okt. $48\frac{1}{2}$ bz. u. Gd, $48\frac{3}{4}$ Br., Okt.-Nov. $47\frac{3}{4}$ Br., Nov.-Dez. 47 Gd, Frühj $47\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus: fester. pr. August $16\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., Sept $16\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Oktbr. $15\frac{1}{2}$ Gd., Nov. $14\frac{11}{12}$ Gd. u. Br., Dezbr $14\frac{5}{8}$ Gd., $14\frac{7}{8}$ Br., April-Mai $15\frac{1}{4}$ bz. u. Br.

[Produktenverkehr.] In dieser Woche war das Wetter zumeist regnerisch und kühl. — Der Markt war ziemlich stark befahren. Weizen hat merklich angezogen; feiner Weizen 75–76 Thlr., mittler 68—71 Thlr., ordinärer 63—64 Thlr. Roggen, von welchem Abladungen per Bahn und ebenso auch per Kahn, namentlich nach Stettin, andauernd statthatten, wurde ebenfalls höher bezahlt, schwerer Roggen 52—54 Thlr., leichter 50—51 Thlr. Gerste blieb in alter Waare unverändert, je nach Beschaffenheit 48—52 Thlr., neue Gerste stellte sich besser, als in voriger Woche und bedang 39—42 Thlr. Alter Hafer läßt sich, wie bisher, mit $33\frac{1}{2}$—36 Thlr. notiren, neue Waare ermäßigte ihren bisherigen Preis und war mit 28—29 Thlr. käuflich. Buchweizen 38—44 Thlr Kartoffeln wie in der Vorwoche $9\frac{2}{3}$—11 Thlr. Winterrübsen läßt sich mit 95—98 Thlr., Winterraps 96—99 Thlr. notiren. — Weizenmehl hat eine Besserung erfahren; Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., während Roggenmehl sich ermäßigte Nr. 0. u. 1. $3\frac{2}{3}$—4 Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen bewahrte in den ersten Tagen eine feste Tendenz, die aber sodann in eine mattere Haltung umschlug, welche letztere im weiteren Verlaufe der Woche und bis zum Schlusse derselben vorherrschend blieb und einen allmäligen Rückgang der Kurse bewirkte. Ankündigungen kamen fast gar nicht vor.

Spiritus ist in nicht nennenswerthen Posten zugeführt worden, während Versendungen per Bahn vielfach statthatten, zu welchen die in Kündigung gesetzten belangreichen Posten Verwendung fanden. Im Handel war fast diese ganze Woche hindurch eine matte Stimmung nicht zu verlieren und Preise vermochten sich nicht zu behaupten, mußten sich vielmehr schließlich einer weichenden Richtung fügen.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. August. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: 18° +. Witterung: bewölkt.

Für Roggen eröffnete heute, wohl unter dem Einfluß ungünstiger Berichte von außerhalb, wieder mit schlechteren Preisen; indessen, ähnlich wie gestern, hat sich im Laufe des Marktes wegen Unzulänglichkeit des Angebots die Haltung merklich befestigt. Nachdem die Preise aber den anfänglichen Rückschritt beinahe vollständig wieder eingeholt hatten, schließt der Markt von Neuem ruhiger und auch matt. Loko sind die Offerten nicht größer geworden und unbeirrt durch die kleinen Schwankungen im Terminhandel halten Eigner mit Erfolg auf Preis. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $54\frac{3}{8}$ Rt.

Roggenmehl still. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 25 Sgr.

Weizen ohne wesentliche Aenderung bei matter Stimmung.

Hafer loko ferner billiger erlassen. Käufer sind äußerst zurückhaltend, Termine lustlos. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis $28\frac{3}{4}$ Rt.

Rüböl blieb vernachlässigt und hat auch heute nicht völlig sich behaupten können.

Spiritus auf nahe Lieferung knapp und daher höher, im Uebrigen jedoch überwiegend angeboten und eher billiger. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis $17\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 71—82 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 70 Rt. Br., $69\frac{1}{2}$ Gd., August-Sept. do., Septbr.-Okt. 69 a $69\frac{1}{2}$ bz., Okt.-Nov. $69\frac{1}{2}$ Br., Nov.-Dez. 69 a $69\frac{1}{2}$ bz., April-Mai 69 a $69\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 54 a $55\frac{1}{4}$ Rt bz., per diesen Monat $54\frac{1}{4}$ a $54\frac{1}{8}$ a $54\frac{1}{2}$ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 54 a $53\frac{7}{8}$ a $54\frac{1}{4}$ a 54 bz., Okt.-Nov. $53\frac{1}{4}$ a $53\frac{1}{8}$ a $53\frac{3}{8}$ a $53\frac{1}{4}$ bz., Nov.-Dez. $52\frac{1}{4}$ a $52\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $51\frac{1}{2}$ a $51\frac{3}{4}$ a $51\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 28—33 Rt. nach Qualität, 28 a 29 bz, per diesen Monat $28\frac{3}{4}$ Rt. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. $28\frac{5}{8}$ a $28\frac{3}{4}$ bz, Okt.-Nov. $28\frac{3}{4}$ bz., April-Mai $28\frac{5}{8}$ a $28\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 63—67 Rt nach Qualität, Futterwaare 58—62 Rt. nach Qualität.

Leinöl loko 12 Rt. Br.

Rüböl loko pr 100 Pfd. ohne Faß 12⅝ Rt., per diesen Monat 12½ Rt. Gd., August-Sept. do., Sept.-Oktbr 12 11/24 a ½ bz., Okt.-Nov. 12½ bz, Nov.-Dez. 12 7/12 Br., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. –, April-Mai 12 7/12 bz.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Ctr. mit Faß: loko 7 7/12 Rt., per diesen Monat —, Sept.-Oktbr. 7⅝ Rt. Br., Okt.-Nov. 7½ bz., Nov.-Dez. 7⅝ bz.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 17 23/24 a 18 Rt. bz., ab Speicher 17⅚ a 11/12 Rt. bz, loko mit Faß —, per diesen Monat 17½ a 13/24 Rt bz., 17 7/12 Br., 17½ Gd, August-Sept. 17 7/24 a 5/24 bz. u. Gd., 17¼ Br, Sept.-Okt. 16 10/24 a ¾ bz., Br. u. Gd., Sept. allein 17 7/24 a 17¼ bz., Okt.-Nov. 16 bz., Nov.-Dez. 15¾ bz., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 16¼ a ⅙ bz u. Gd., 16¼ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4¾—4⅓ Rt., Nr. 0. u 1 4⅓—4 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 4 1/12—3⅚ Rt. Nr 0 u 1 3¾—3 7/12 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt 25 Sgr. bz., Aug.-Sept 3 Rt 24½ Sgr. Br., Sept.-Okt 3 Rt. 24 Sgr. Br., Okt.-Nov. 3 Rt. 22½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 21 Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 20 Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 20. August. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön. + 18° R. Barometer: 18. 4. Wind: SW.

Weizen, flau und niedriger, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. neuer 70—76 Rt., alter 74—79 Rt., bunter 73—77 Rt., weißer 77—82 Rt., ungar. alter 60—72 Rt., neuer 73—76 Rt, 83/85pfd. gelber pr. August 78 Rt. Br., Sept.-Okt. 73¾, ¼ bz., ½ Br, Okt.-Nov. 72¾, ½ bz., Frühjahr 72½, ¼ bz. u. Gd., ½ Br.

Roggen loko schwer verkäuflich, Termine niedriger, p. 2000 Pfd loko inländ 54—56 Rt., feiner 56¼—57 Rt., ungar. 52½—54½ Rt., pr. August 54½ bz. u. Gd., Sept.-Oktbr 53¾, ½ bz., Okt.-Nov. 52¾, ½ bz. u. Br., Frühjahr 51, 50½ bz. u. Gd., 50¾ Br.

Gerste p 1750 Pfd. loko neue geringe märk. 44½ Rt. bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko neuer 30—33 Rt., alter 33—35½ Rt., 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 31 Rt. bz., Frühjahr 31 bz. u. Br.

Mais p. 100 Pfd. loko 66 Sgr bz. u Br.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 100—103½ Rt., pr. Sept.-Okt. 104½ Rt. bz.

Rüböl flau, loko 12½ Rt. Br., pr. August 12½ Br., Sept.-Okt. 12 5/12, Br., ⅓ Gd, April-Mai 12⅝ Br, 12½ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 17 13/24—11/24 Rt bz., pr. August 17 Br., August-Sept. 17 Br., Sept.-Okt. 16 7/12 Br, ½ Gd., Okt.-Nov. 15¾ bz. u. Gd., Frühjahr 16⅙ Br., 16 Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 78 Rt., Roggen 54½ Rt., Rüböl 12½ Rt., Spiritus 17 Rt.

Petroleum loko 7 5/12 Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Okt. 7 7/24, ¼ bz., 7 7/24 Br.

Schweineschmalz, ungar. 6⅚ Sgr. bz., 6⅞ Sgr. gef. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 20. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht] Roggen p. 2000 Pfd. matter, pr. August u. Aug.-Sept. 49½ Br., Sept.-Okt. 49½—¼ bz, Okt.-Novbr. 49 Br. Nov.-Dez. 48¼ Br., April-Mai 48½ Br.

Weizen pr. August 71 Br.

Gerste pr. August 49½ Br.

Hafer pr. August 46½ Br., Okt.-Nov. 44 bz.

Raps pr. August 116 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl fester, loko 12⅙ Br., pr August u. August-Sept 12 1/12 bz., Sept.-Okt. 12 1/24—1/12 bz. u Gd, Okt.-Novbr. 12⅙—5/24 bz., Nov.-Dez. 12¼ bz. u. Br., Dez.-Jan. 12¼ Br., April-Mai 12 7/24—⅓ bz.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus fest, loko 16 11/12 Br., **16⅔ Gd.,** pr. August 16 7/12 Gd., Aug.-Sept. 16 5/12 Gd u. Br., Sept.-Okt. 16 Gd., 16 1/12 Br, Oktbr.-Nov. 15⅓ Gd, Nov.-Dez. 15 Gd., April-Mai 15⅓ Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 20. August 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	90—93	88	80—84 Sgr.	pr Scheffel.
do. gelber	85—88	84	78—82	
Roggen	64—65	63	59—61	
Gerste	50—52	48	46—47	
Hafer, alter	38—39	37	35—36	
neuer	36	35	33—34	
Erbsen	64—68	62	59—61	

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	250	240	230	Sgr.
Winterrübsen	236	226	218	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 20. August. Wind: NW. Witterung: Regen. Morgens 14° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Frischer Weizen, 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgew.) 65—67 Thlr. 126—130pfd. holl. (82 Pfd. 15 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 68—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Alter Weizen ohne Handel.

Roggen 117—120pfd. holl. (76 Pfd. 18 Lth. bis 78 Pfd. 17 Lth. Zollgew.) 50—51 Thlr., 121—125pfd. holl. (79 Pfd. 7 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth Zollgew.) 52—53 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Hafer 31—32 Thlr. pr 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 17 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter sehr schön. Weizen matter, hiesiger loco 7, 15 a 7, 20, fremder loko 6, 15, pr. November 6, 20½, pr. März 6, 25. Roggen behauptet, loko 5, 20, pr. November 5, 18, pr. März 5, 18½. Rüböl behauptet, loko 13 9/10, pr. Oktober 13¾, pr. Mai pr. 13 9/10. Leinöl loko 12 1/10. Spiritus loko 21½.

Breslau, 20. August, Nachmittags. Günstig.

Spiritus 8000 % Tr. 16⅔. Roggen pr August 49½, pr. Herbst 49¼, pr. Oktober-November 49, pr. Frühjahr 48½. Rüböl pr. August-September 12, pr. Herbst 12 1/12. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 20. August Petroleum, Standard white, loko 6⅚ bez., pr. September 6 5/12 gefordert. Bessere Frage.

Hamburg, 20 August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr matt. Weizen auf Termine matt, Roggen flau. Weizen pr. August 5400 Pfund netto 125½ Bankothaler Br., 124½ Gd., pr. August-September 124 Br., 123 Gd., pr. September-Oktober 123½ Br., 123 Gd. Roggen pr. August 5000 Pfund Brutto 96½ Br., 95½ Gd., pr. August-September 93 Br., 92 Gd., pr. September-Oktober 91 Br., 90 Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loko 26, pr. Oktober 26, pr. Mai 26. Spiritus höher gehalten, pr. August 23¾, pr. September-Oktober 23¾. Kaffee sehr stille. Zink leblos. Petroleum unverändert, loco 14¾, pr. August 14⅝, pr. August-Dezember 14¾. — Sehr schönes Wetter.

London, 20. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Sehr schwacher Marktbesuch Weizen sehr unbelebt, Preise schwankend, schwer zu notiren. Frühjahrsgetreide sehr matt, Hafer eher williger. Bohnen und Erbsen matt. — Wetter mild und trübe.

Liverpool, 20. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz.

Middling Orleans 14, middling Amerikanische 13¾, fair Dhollerah 10⅞, middling fair Dhollerah 10½, good middling Dhollerah 10, fair Bengal 9¾, New fair Oomra 11¼, Pernam 14¼, Smyrna 11¼, Egyptische 14¼.

Manchester, 20. August, Nachmittags. Garne, Notirungen: pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 18 d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 14¾ d. 30r Water, bestes Gespinnst, 18 d. 40r Mayoll 16¾ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 18 d. 60r Mule, für Indien und China passend, 19½ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 148½. do. gewöhnliche gute Makes 130¼. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 172½.

Kleines Geschäft.

Paris, 20. August, Nachmittags.

Rüböl pr. August 100, 75 matt, pr. September-Dezember 103, 25, pr. Januar-April 104, 25. Mehl pr. August 61, 00, pr. September-Dezember 63, 00, pr. November-Februar 63, 00. Spiritus pr. August 64, 00. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 20. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko flau, pr. Oktober 213, pr. März 209. Raps pr. Oktober 78. Rüböl pr. Herbst 41, pr. Mai 42¾. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 20. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen angeboten.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53¾, pr. September 53¼, pr. Oktober-Dezember 54. Wenig Abgeber.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20 August	Nachm. 2	28" 0''' 47	+ 16°8	WNW 1-2	trübe. Cu-st., Ni.
20.	Abnds. 10	28" 0''' 42	+ 12°4	WNW 0-1	halbh. St., Cu.[1]
21.	Morg. 6	28" 0''' 12	+ 11°0	N 1	trübe. St., Ci-st.

[1]) Regenmenge: 1,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. August 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 10 Zoll
" " 21. " " " " — " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. August 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅜ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅞ bz	
do. 1857	4½	93⅞ bz	
do. 1859	4½	93⅞ bz	
do. 1856	4½	94 bz	
do. 1864	4½	93⅞ bz	
do. 1867 A. B. D. C	4½	93⅞ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz	
do. 1853	4	83½ bz	
do. 1862	4	83 B	
do. 1868 A.	4	83 bz	
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	123¼ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57½ B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	101½ B	
do. do.	4½	92¼ bz	
do. do.	3½	72¼ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Berliner	4½	90 B	
Kur- u. Neum.	3½	72½ G	
do. do.	4	82⅜ G	
Ostpreußische	3½	71½ G	
do.	4	80¾ G	
do.	4½	87¾ bz	
Pommersche	3½	72¼ bz	
do.	4	82⅝ B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83¼ bz	
Sächsische	4	82 G	
Schlesische	3½	78 G	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71¼ G	
do.	4	80¼ G	4½% 86
do. neue	4	— —	[et bz B
do.	4½	86¼ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86½ B	
Pommersche	4	86¾ bz	
Posensche	4	85¼ B	
Preußische	4	85 G	
Rhein.-Westf.	4	89 bz	
Sächsische	4	88⅛ bz	
Schlesische	4	88½ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51⅜ G	
do. National-Anl.	5	59 bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	76 B	
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ B	[bz
do. Loose (1860)	5	83 bz	ult. 83
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68½ bz	
do. Silb. Anl. v. 64	5	64 G	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	89½ bz B	[-⅜ bz
Ital. Anleihe	5	56⅜ bz	ult. 56¼
Ital. Tabak.-Obl.	6	87¼-½ bz	ult.—
Rumän. Anleihe	8	93 B	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	73⅞-74⅛ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	69½ G	
N. russ. v. J. 1862	5	86½ bz	
do. 1864 engl. St.	5	91½ G	
do. 1864 holl. St.	5	90½ G	
do. 1866 engl. St.	5	91½ G	
do. 1866 holl. St.	5	90½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	137 bz	
do. v. 1866	5	136⅞ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81¼ bz	II. 81⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69¼ bz	n. 67⅛ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69¼ bz	kl. 67⅝
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	71 G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¼ etw bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	59⅜ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅛ bz	[bz G
Amerik. Anl. 1882	6	89¼ bz G	ult. 89½
Türkische Anl. 1865	5	43¾-43⅞ bz	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G	[43⅝-¾
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 bz	[bz G
Bad. Eis.-Pr.-Anl	4	103 G	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼ B	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	93½ bz	
Braunschw. Anl.	5	100¼ G	
Dessauer Präm.-A	3½	101 G	
Lübecker do.	3½	49⅜ G	
Sächsische Anl.	5	103½ bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 1/16 bz B	
Schwed. 10 Thlr.-L.		12 etw bz B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	91½ bz	
Berl. Kass.-Verein	4	161¾ B	
Berl. Handels-Ges.	4	129½ et bz	j. 123 B
Braunschw. Bank	4	114¼ G	[40%
Bremer Bank	4	113 G	[123 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	89 G	
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G	
Darmstädter Kred.	4	128⅛ bz G	
do. Zettel-Bank.	4	100½ B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	9 bz	
Disk.-Kommand.	4	149 Pst bz G	
Genfer Kredit-Bk.	4	23 bz	
Geraer Bank	4	96 B	
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	97 B	
Hannoversche Bank	4	91⅝ B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ B	
Leipziger Kred.-Bk.	4	118 B	
Luxemburger Bank.	4	129½ bz	
Magdeb. Privatb.	4	89½ B	
Meininger Kreditb.	4	117 bz G	
Moldau Land.-Bk.	4	22 G vll 74 B	
Norddeutsche Bank	4	133½ G	
Oestr. Kreditbank	5	127¾-½-28 bz G	
Pomm. Ritterbank	4	86½ G	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	102½ bz	
Preuß. Bank-Anth.	4½	141 B	
Rostocker Bank	4	116⅛ B	
Sächsische Bank	4	118½ bz G	
Schles. Bankverein	4	122½ bz	
Thüringer Bank	4	78¼ B	
Vereinsbank Hamb.	4	114 bz	
Weimar. Bank	4	87 G	
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	104¼ G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G	
do. II. Em.	4	81¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	78¼ bz G	
do. II. Em.	5	84¼ bz G	
do. III. Em.	5	82¾ G	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 G	
do. Lit. B.	3½	77 G	
do. IV. Ser.	4½	90¼ bz G	
do. V. Ser.	4½	89¼ bz G	
do. VI. Ser.	4½	88¾ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ B	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	80¾ G	
do. II. Ser.	4½	89 G	
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	90 B	
do.	4½	91½ G	
do. Lit. B.	4½	91½ G	
Berlin-Görlitzer	5	99⅞ bz	
Berlin-Hamburg	4	87 G	
do. II. Em.	4	87 G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85 B	
do. Lit. C.	4	84 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80⅞ G	
do. III. Em.	4	80⅝ G	
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	92½ G	
do. VI. Ser. do.	4	80⅝ G	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88½ G	G. 88½
Cöln-Crefeld	4½	91½ G	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G	
do. II. Em.	5	101 G	
do.	4	82¼ G	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	91¼ bz	
do. IV. Em.	4	81¼ bz B	
do. V. Em.	4	81½ bz	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	86½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84⅞ bz	
Lemberg-Czernowitz	5	68⅞ G	
d. II. Em.	5	75¾ bz B	
do. III. Em.	5	73¾ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4½	—	
do. do. 1865	4½	89¾ G	
do. Wittenb.	3	67 B	
do. Wittenb.	4½	90 bz G	
Niederschles.-Märk.	4	84½ B	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	84 B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ B	
do. conv. III. Ser.	4	81 G	
do. IV. Ser.	4½	92½ G	
Niederschl. Zweigb.	5	98⅜ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B	3½	—	
do. Lit. C.	4	82¾ G	
do. Lit. D.	4	82¾ G	
do. Lit. E.	3½	73⅞ G	
do. Lit. F.	4½	89¼ G	
do. Lit. G.	4½	89¼ G	
Oestr.-Französ. St.	3	293 bz G	n. 292½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	249 bz	[G
do. Lomb. Bons	6	100¾ G	
do. do. fällig 1875	6	98½ bz	
do. do. fällig 1876	6	98½ bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	98¼ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	91¼ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¼ G	
do. 1862 u. 1864	4½	89¼ G	65r 89¼
do. v. Staat garant.	4½	— —	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89½ G	
do. II. Em.	4½	89½ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	89 bz B	
Charkow-Azow	5	81 etw bz B	
Jelez-Woron.	5	86¼ G	
Kozlow-Woron.	5	82 etw bz B	
Kursk-Charkow	5	81¼ G	
Kursk-Kiew	5	82 bz	
Mosko-Rjäsan	5	87¼ B	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	83 B	
Schuja-Ivanow	5	80½ B	
Warschau-Teresp.	5	82 bz	kl 82 G
Warschau-Wiener	5	84 bz	
Schleswig	5	87½ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	88⅞ bz	
Thüringer I. Ser.	4	84 bz	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	84 G	
do. IV. Ser.	4½	93 B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¾ bz G	
Altona-Kieler	4	108¼ G	
Amsterdm-Rotterd.	4	99¾ bz G	
Bergisch-Märkische	4	141⅝ bz	
Berlin-Anhalt	4	187½ G	
Berlin-Görlitz	4	73⅜ bz	
do. Stammprior.	5	91⅛ bz	
Berlin-Hamburg	4	160 bz G	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	197 G	
Berlin-Stettin	4	132⅜ bz	
Böhm. Westbahn	5	102½-2-5½-3½ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¼ bz n. 103 bz	
Brieg-Neiße	4	94 bz G	[G
Cöln-Minden	4	124 bz	[40%
do. Litt. B.	5	99¾ bz	[—
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	114⅛ bz G	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	112 bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	118½-17½-118 bz	
Halle-Sorau-G.	4	68¼ bz	
do. Stammpr.	5	90 B	
Löbau-Zittau	4	— —	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	165½ B	
Märkisch-Posen	4	65 bz G	
do. Prior.-St.	5	87¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	157⅛ bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	71¾ G	
Magdeb.-Leipzig	4	208 bz G	
do. do. Lit. B.	4	87½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	139⅜ bz	
Mecklenburger	4	73¾ etw bz B	
Münster-Hammer	4	89 G	
Niederschl.-Märk.	4	87 G	
Niederschl. Zweigb.	4	93¼ G	
Nordh.-Erf. gar.	4	80 B	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93 bz	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	189½ bz G	
do. Lit. B.	3½	171⅞ bz	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	226-25½-27½-27b	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	150¾-¼-51⅛-¼ bz	
Ostpr. Südbahn	4	32 bz	[ult. do.
do. St.-Prior.	5	65½ bz G	
Rechte Oder-Uferb.	5	96¼ bz G	
do. do. St.-Pr.	5	100½ bz	
Rheinische	4	118¼ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 bz B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	25⅛ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	102¾ bz	
Stargard-Posen	4½	93 G	
Thüringer	4	139½ B	
do. 40%	5	vll. 79½ et bz	
do. B. gar.	4	vll. 79⅛ et bz	
Warschau-Bromb.	4	62¾ G	kl. 61½ bz
do. Wiener	5	62⅝ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 bz
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	111¾ etw bz
Sovereigns	—	6. 24⅞ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468 G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82 9/16 bz
Russische do.	—	76⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 20. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	82½ bz
do. do. 2 M.	4	82 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	84¾ bz
do. do. 3 M.	4½	84⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Die heutige Börse setzte, unterstützt von guten auswärtigen, namentlich Wiener Notirungen, ihre gestrige Haussebewegung fort und war in mehr Papieren belebt als gestern. Am stärksten in die Höhe getrieben wurden auch in Folge bedeutender Kurserhöhung in Wien die böhmischen Westbahnaktien, welche heute ca 10 pCt. besser in lebhaftem Verkehr waren. Auch Galizier, Amerikaner und Tabaksobligationen wurden viel gehandelt. Eisenbahnen waren fest, zum Theil auch höher, das Geschäft im Ganzen belebt, besonders Kosel-Oderberger, Rheinische, Bergisch-Märkische, Köln-Mindener. Banken waren gut behauptet, Darmstädter und Diskonto-Kommanditantheile in regem Verkehr. Inländische und deutsche Fonds blieben fest, in 4½ proz. und 4 proz. Anleihen war das Geschäft animirt; Pfand- und Rentenbriefe waren still und tendenzlos. Russische Fonds waren ganz unbelebt; in 7½ proz. rumänischen Eisenbahn-Obligationen ging Mehreres um. Prioritäten waren fest, besonders inländische. Aachen-Mastrichter belebt. Von fremden wurden namentlich Rockford zu 72½ lebhaft gehandelt. — Sächs. Hypotheken-Pfandbriefe 57⅞ bez.

Breslau, 20. August. Die Börse bewahrte eine günstige Stimmung bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Per ult. fix: Kosel 113½-¼ bez. u. G., Lombarden 150½-⅝ bez. u. B., österr. Kredit- 127¼-⅝-¼ bez. u. Gd., Amerikaner 89 bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 2000 Ctnr. Roggen und 400 Ctnr. Rüböl.

Nicht umgetauscht am 19. d. 2 Roggenscheine Nr. 904 und 5.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva 44¾ B Schlesische Bank 123½ bz. Oesterr. Kredit-Bank-aktien 127¼ G. Oberschlesische Prioritäten 73⅞ bz do. do. 83 B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 89¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 101 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 117 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189 G. Lit B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 96⅛ bz. Kosel-Oderberg 113¼ bz u G. Amerikaner 89⅛-89 bz u G. Italienische Anleihe 56¼ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 297¼, 1860er Loose 82⅞, Staatsbahn 396, Lombarden 264¾, Silberrente 59¼, Böhmische Westbahn 248¼, Amerikaner 88½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88⅝. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 297½. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 395. 1860er Loose 83 1864er Loose 121. Lombarden 264.

Frankfurt a. M., 20. August, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 88½, Kreditaktien 297¾, 1860er Loose 83, Staatsbahn 397½, Lombarden 265, Silberrente 59¼, Böhmische Westbahn 243½, Galizier 272¼. Sehr lebhaft. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 20. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Hausse.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 413, 00. Galizier 290, 25. London —, —. Böhmische Westbahn 245, 00. Kreditloose 162, 50. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 276, 80. 1864er Loose 124, 50. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 92.

London, 20. August, Nachmittags 4 Uhr. Fest.

Schlußkurse. Konsols 93 3/16 Italien. 5% Rente 55⅝. Lombarden 22½. Türk. Anleihe de 1865 43 11/16. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11½ Sch. Frankfurt a. M. 121¼. Wien 12 Fl. 65 Kr. Petersburg 29⅜.

Paris, 20. August, Nachmittags 3 Uhr. Fest, aber stille.

Schlußkurse. 3% Rente 73, 30-73, 45-73, 45. Ital. 5% Rente 56, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 830, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 236, 25, Lombard. Eisenbahnaktien 558, 75. do. Prioritäten 245, 50. Tabaks-Obligationen 435, 00. Tabaksaktien 657, 50. Türken 44, 27. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.